Nummer 166. Abend-Ausgabe. Jahrgang 187.

Bezugs-Preis
in Halle und Giebichenstein 2,50 ℳ und die Post bezogen 3 ℳ für das Vierteljahr. Die Hallesche Zeitung erscheint wochentäglich 2mal.
Gratis-Beilagen:
Illustrirtes Unterhaltungs-Blatt, Hallescher Courier, Parlaments-Beilage, Landwirthsch. Mittheilungen, Lotterieliste.

Hallesche Zeitung.

Anzeige-Gebühren
für die fünfgespaltene Petit-Zeile oder deren Raum für Halle und Reg.-Bez. Merseburg nur 15 ₰ sonst 20 ₰
Reclamen am Schluß des redactionellen Theils die Zeile 60 ₰
Anzeigen-Annahme bei der Expedition und allen Annoncen-Expeditionen.
Fernsprechverbindung mit Berlin, Leipzig, Magdeburg rc.
Anschluß Nr. 158.

Landeszeitung für die Provinz Sachsen und die angrenzenden Staaten.

Redaktion und Expedition: Halle, Leipzigerstraße 87.

Halle a. S., Montag 8. April 1895.

Berliner Bureau: Berlin C, Brüderstraße 3.

Sozialistischer Antrag zu Gunsten des Anarchismus.

Paris, 6. April.

Die Kammerverhandlungen waren seit der Beendigung der Budgetberathungen so eintönig und interessellos geworden, daß die Senatoren sich erbarmten und, um die Politik nicht ganz und gar zu Versumpfung gerathen zu lassen, einige mehr absonderliche als nützliche Gesetzanträge einbrachten, von denen ich Ihnen unlängst erzählte. Gérault-Richard, der neugebackene Abgeordnete aus dem 13 Pariser Arrondissement, seines Zeichens anarchistisch angehauchter Sozialist, hat nunmehr die dringende Nothwendigkeit erkannt, neues Leben in den Bourbonenpalast zu bringen; er will deshalb einen Antrag einreichen, wonach die Anarchistengesetzgebung vom 12. December 1893 und vom 28. Juli 1894 abzuschaffen wäre.

Wie man sich erinnert, wurde jene Gesetzgebung durch die Mordanschläge Vaillants beziehentlich Caserios ins Leben gerufen und von einer nicht unerheblichen Mehrheit in Kammer und Senat gewilligt. Damals, vor kaum 16, bezw. 9 Monaten, schrie die gesammte sozialistische und radikale Presse Gewalt, tobte gegen die Mörder der verfassungsmäßigen Freiheiten" und weissagte die verderblichsten Folgen aus der Anwendung der neuen Paragraphen. In der von mehreren Blättern veröffentlichten Begründung seines Antrages weist der streitbare Abgeordnete darauf hin, daß jene „reaktionären Gesetze", die „verbrecherischen Gesetze", wie sie in sozialistischen Kreisen genannt werden, seit ihrem Bestehen nur äußerst wenig oder gar nicht angewendet worden sind, weshalb sie überflüssig seien. Dagegen bilden sie in den Augen der revolutionären Elemente der Kammer eine dauernde Gefahr für die Demokratie, weil sich eine reaktionäre Regierung, ein „faustkräftiges" Ministerium ihrer bei passender Gelegenheit zur willkürlichen Unterdrückung des Volkes und namentlich der Presse bedienen und mit ihrer Hilfe eine „furchtbare Reaktion" heraufbeschwören könnte, und daher seien die in Rede stehenden Gesetze gemeingefährlich.

Sollte Gérault-Richard seinen Vorsatz in der That ausführen und gar die Dringlichkeit für seinen Antrag fordern, so wird es vermuthlich eine lebhafte Erörterung geben, und die gegentheiligen Meinungen werden wie Donnerkeile auf einander platzen; durchgehen werden vielleicht die Zungen der Herren Abgeordneten, nicht aber der Antrag, den der mehrerwähnte Sozialist vorlegen und den die ganze revolutionäre Smalah unterstützen wird. Die Herren von der äußersten Linken haben sich in der That etwas allzu sehr beeilt, den Angriff zu eröffnen, ihre Batterieen sind daher schlecht aufgestellt, und deshalb dürfte der Sturm dieses Mal noch mit ziemlicher Leichtigkeit abgeschlagen werden. Der „Eclair" hat, ohne einen Augenblick zu verlieren, Umfrage bei einigen der hervorragendsten Abgeordneten und Führer aller Parteien gehalten, um ihre Ansicht über das muthmaßliche Schicksal des Antrages kennen zu lernen.

Aus dieser Rundschau geht nun mit annähernder Sicherheit hervor, daß sich wohl eine starke Minderheit, aber doch immer nur eine solche, für den Plan Richards finden dürfte. Außer den Sozialisten aller Schattirungen werden jedenfalls auch die meisten, wenn nicht alle Radikalen, viele Abgeordnete von der Rechten und einige andere Mißvergnügte für den Antrag eintreten, theils, weil sie immer dazu aufgelegt sind, der Regierung einen Knüppel zwischen die Füße zu werfen, theils weil sie voriges Jahr gegen die Anarchistengesetze gestimmt haben und nun ihre Ansichten nicht verleugnen wollen, theils auch, weil ihnen eine unumschränkte Preßfreiheit persönlich zu Statten käme. Welche Abgeordneten und Parteien für und welche gegen die Vorlage stimmen werden, ist für das Ausland von geringem Interesse. Dagegen ist es wohl nicht überflüssig, in Kürze den Nachweis zu führen, daß die so viel verschrieene Anarchistengesetzgebung weder nutzlos, noch gemeingefährlich ist, wie ihre Feinde behaupten.

Aus der Thatsache, daß im vorigen Sommer alle Angeklagte des berühmten Dreißiger-Prozesses, mit alleiniger Ausnahme der drei gemeinen Verbrecher, welche man ungeschickter Weise mit den anarchistischen Theoretikern in einen Topf geworfen hatte, von den Geschworenen des Seine-Departements freigesprochen wurden, zieht Gérault-Richard den etwas kühnen Schluß, das in Rede stehende Gesetz verfehle seinen Zweck, das Volk sei ihm feindlich gesinnt und die Geschworenen hätten sich geweigert, es anzuwenden; deshalb hinweg damit! Ferner, sagt der Antragsteller, hat man seit Caserios Unthat nichts mehr von den Anarchisten gehört, das Gesetz ist demnach gegenstandslos geworden, wenn es nämlich nur gegen die Propagandisten der That gerichtet war. Will man es trotzdessen aufrecht erhalten, so beweist man dadurch deutlich und klar, daß man bei seiner Einführung noch Neben- oder vielmehr Hauptabsichten gehabt hat, die man sich jedoch scheut einzugestehen; d. h., man will den „Sack" Anarchismus schlagen, aber den „Esel" Sozialismus meint man. Es läßt sich nicht leugnen, daß diese Beweisführung recht geschickt aufgebaut ist; bei genauerem Zusehen aber gewahrt man, daß sie an allen Ecken und Kanten hinkt.

Freilich haben die Herren Anarchisten seit mehr als einem halben Jahre nichts mehr von sich hören lassen; es fragt sich nur, warum. Ihre Streitkräfte sind zwar durch eine ganze Reihe von Verhaftungen, Ausweisungen und Internirungen beträchtlich geschwächt, aber keineswegs vernichtet worden; dazu war das umstürzlerische Heer, wie man früher oft zu beobachten Gelegenheit hatte, viel zu zahlreich und verbreitet. Wenn sich der „überlebende" Rumpf dennoch seit einer kleinen Weile — länger ist es ja auch nicht — stille hält, so muß man diesen Erfolg ganz gewiß gerade den neuen Gesetzen auf Rechnung schreiben. Sind die „Umsturzparagraphen" bis jetzt kaum jemals angewandt worden, so hängen sie doch wie ein drauendes, sehr scharf geschliffenes Schwert über den Häuptern der Uebelthäter und derjenigen, die es werden wollen. Sie bilden die nothwendige Sperrkette, die unsichtbar unter dem Wasserspiegel gespannt ist, an der aber ein jedes feindliche Schiff hängen bleiben würde, das den Versuch machen sollte, in den Hafen der bürgerlichen Gesellschaft einzudringen. Nimmt man die Schutzwehr wieder hinweg, die, nebenbei gesagt, Niemanden stört, der nicht absichtlich gegen sie anrennt, so stellt man auch die früheren Zustände allgemeiner Unsicherheit wieder her, und die Gesellschaft ist dem ersten besten Mordgesellen schutzlos preisgegeben.

Allerdings hat man zu keiner Zeit und in keinem Lande ein Gesetz fertig gebracht, das im Stande wäre, einen Tollhäusler materiell zu verhindern, ein Sprenggeschoß unter friedliche Bürger zu werfen; der Erfolg zeigt aber, daß geeignete Gesetze wohl im Stande sind, „Verbrecherlehrlinge" von der Begehung ihrer Unthaten zurück zu scheuchen, indem sie dieselben mit schwerer Strafe bedrohen. Wenn bislang kaum ein einziger Anarchist dem neuen Gesetze „zum Opfer gefallen" ist, so kann andererseits niemand behaupten, Unschuldige seien verfolgt oder bestraft worden. Es thut somit niemand weh, wenn jene Paragraphen, wie viele andere des Strafgesetzbuches, „im latenten Zustande" fortbestehen, den Banditen eine Drohung, den anständigen Menschen eine Gewähr ihrer Sicherheit, und die Sozialisten haben ganz und gar unrecht, wenn sie über die durch den Staatszwangstiefel gedrückten Hühneraugen der Anarchisten in ein Wehegeschrei ausbrechen.

Friedensaussichten in Ostasien.

Die Forderungen Japans an China umfassen außer einer Kriegsentschädigung von 800,000,000 Mark die Abtretung der Mandschurei und der Insel Formosa. Sowohl die geforderte Summe wie die genannte Insel wird China ohne Anstand opfern; bezüglich der Mandschurei aber werden sich Schwierigkeiten ergeben, die um so weniger zu unterschätzen sind, als sie in der Politik einiger europäischer Mächte einen starken Rückhalt haben. Zu bemerken ist zunächst, daß es sich bei der Bezeichnung „Mandschurei" nicht um das eigentlich mit diesem Namen bezeichnete, nördlich und östlich von russischem Gebiet begrenzte Land, sondern um die Küstenprovinz Liao-tung handelt, die man sich mit jenem Namen zu bezeichnen gewöhnt hat. Japan hat bei dieser Forderung mit Rußland und England zu rechnen, denen es an sich natürlich sehr gleichgiltig ist, ob das das genannte Gebiet in chinesischen oder japanischen Händen ist, die aber in dem Verlangen, eine wesentliche Schwächung des eigentlichen festländischen Chinas dürfe nicht stattfinden, einen bequemen Vorwand zur Geltendmachung ihrer Kompensationsansprüche besitzen. Rußland hat seine Augen auf die eigentliche Mandschurei und auf einen eisfreien Hafen am Stillen Meer, den es schmerzlich ersehnt, geworfen. Durch diese Forderung sieht sich Japan in eine unbequeme Zwangslage versetzt; es hat drei Wege vor sich, deren keiner besonders lockende Aussichten bietet. Es kann entweder auf seine Forderung verzichten, oder es kann zweitens die russischen Forderungen genehmigen, um die eigenen durchzudrücken; es würde aber damit einen schweren Verstoß gegen die von ihm proklamirte Politik der Zusammenfassung der ostasiatischen gegen die europäischen Mächte begehen und den natürlichen Bundesgenossen der Zukunft schwächen, um den ebenfalls natürlichen Feind der Zukunft zu stärken; außerdem ist diese Alternative schon dadurch als beseitigt anzusehen, daß Rußland aller Wahrscheinlichkeit nach sich durch besonderes Abkommen mit China die in Betracht kommenden Landstriche schon gesichert hat. So bliebe drittens noch ein Krieg mit Rußland übrig; nun mag sich patriotische Phantasie in Japan dies noch so optimistisch vorstellen, im Ernste kann davon natürlich nicht die Rede sein. Neuerdings hat nun England, das ebenfalls einen Bissen für sich erwischen möchte, den Japanern ein freundlicheres Gesicht gezeigt, und man könnte in Japan geneigt sein, sich, auf ein Einvernehmen mit England gestützt, gegen Rußland widerhaarig zu zeigen. Aber so viel weiß man doch auch schon in Japan, daß England vor jeder entschlossenen Erklärung Rußlands zurückweichen und also einen ganz und gar unzuverlässigen Bundesgenossen abgeben wird; es wird, da es sich bereits Frankreich gegenüber in unliebsamen Gegensätzen bezüglich seiner außereuropäischen Politik sieht, um so größere Bedenken tragen, das ostasiatische Zündholz in einen Brand zu setzen, der möglicherweise sehr weit greifen könnte.

Hallesches Stadttheater.

Klein-Eyolf von Henrik Ibsen.

Mit seinem neuesten Bühnenwerke, dem dreiaktigen Schauspiele „Klein-Eyolf" wendet sich Henrik Ibsen ausschließlicher denn je an die gläubige Ibsengemeinde, die in demselben natürlich wie immer eine unendliche Fülle machtvoller Gedanken und Ideen erblickt, voll staunenswerthen Tiefsinns und himmelstürmender Kraft, ja die in, wie wir unten sehen werden, völliger Verkennung der Thatsachen, gerade dies Werk bahnbrechend preisen für den Sturz der bisherigen, der christlichen Weltordnung und für den Beginn einer neuen, edleren Weltanschauung, die es mithin für eines der bedeutendsten und wochemachendsten Erzeugnisse ansehen, welche Menschengeist je geschaffen. Schade nur, daß es noch keine Ibsentheater giebt, wo ausschließlich für die Freunde des norwegischen Offenbarers Vorstellungen veranstaltet werden; schade nur, daß in die öffentlichen Theater auch wir Alltagsmenschen, auch wir Durchschnittsmenschen zugelassen werden, die von jener tiefsinnigen Geistreichigkeit nichts merken, die über das ganze Werk den Kopf schütteln und aus demselben fast nichts wie einerseits Spitzfindigkeiten, andererseits Trivialitäten herauslesen.

Der arme Stundenlehrer Alfred Allmers, der mit seiner vermeintlichen Schwester Asta ein kümmerliches, aber zufriedenes Dasein führte, ist auf seinem Lebenswege einer jungen Dame begegnet „von verzehrender Schönheit und im Besitz goldener Berge". Er heirathet sie, und aus der Ehe entspringt als einziges Kind Klein-Eyolf. Aber das Glück kommt trotzdem nicht in das Haus, weniger durch die Schuld der Frau Rita, als die des Mannes. Sie ist ein kräftig denkendes, heißblütiges Weib, das voll sinnlicher Gluth an ihrem Gatten hängt und nicht nur dem Namen nach Weib sein möchte; er ist ein haltlos hin und her schwankendes Rohr, energielos und überdies ohne jede sinnliche Regung. Um sich einen würdigen Lebenszweck zu schaffen, beschließt er ein großes Buch zu schreiben über die menschliche Verantwortung, an welchem er fleißig arbeitet, ohne weiter zu kommen; später unternimmt er dann eine Tour ins Gebirge, auf welcher ihm die Ueberzeugung wird, daß er zur Vollendung des Werkes nicht veranlagt genug sei, und auf welcher er in Folge dessen beschließt, davon abzulassen und sich ganz der Erziehung Klein-Eyolfs zu widmen, der durch die Schuld seiner Eltern in seiner zartesten Jugend einmal vom Tische gefallen und zum Krüppel geworden ist. Mit diesem löblichen Entschlusse kommt er nach Hause zurück, und hier — bis dahin war Alles Vorfabel — beginnt des Stückes Handlung. Frau Rita hat ihn mit unsäglicher Sehnsucht erwartet, ihn erwartet in der Hoffnung, den einzig Geliebten, den mit flammender Sinnenlust Geliebten in die Arme pressen zu können — aber er ist nur mit dem Gedanken an Eyolf beschäftigt, er sieht nicht die weißen, fließenden Gewänder, welche sie angelegt hat, nicht den Champagner, den sie auf den Tisch geistellt hat, nicht all ihr Werben und Locken, er denkt nur an seinen Entschluß. Und haßte Rita das Buch, an dem er arbeitete und das ihn ihr entfremdete, haßte sie die von Alfred hochverehrte Asta, weil sie sich unbewußt zwischen die Ehegatten stellte — was Wunder, daß sie jetzt, da sie bemerkt, daß Klein-Eyolf ihr die volle Liebe des Gatten raubt, daß sie mit ihm ihre verzehrende, Alles verlangende Liebe theilen soll, — daß sie jetzt auch auf das Kind eifersüchtig wird und in aufbäumendem Schmerze wünscht, es wäre nie geboren? — Aber dem sündigen Wunsche folgt die Erfüllung auf dem Fuße: Klein-Eyolf, der einer unheimlichen alten Rattenfängerin nachgehumpelt ist, fällt von der Landungsbrücke in den Fjord, und ertrinkt — mit großen, offenen Augen liegt er tief unten in dem durchsichtigen Wasser, bis ihn eine Unterströmung in's Meer hinaustreibt, fort in unendliche Fernen. Der zweite und dritte Akt bringt nun die Klagen, die gegenseitigen und die Selbstvorwürfe der beiden Ehegatten. Während Rita noch immer im Stillen an die Möglichkeit der vollständigen Wiedergewinnung ihres Mannes und den Beginn eines neuen, glücklichen Lebens glaubt, wird er immer haltloser, immer jämmerlicher. Er sagt ihr die größten Bitterkeiten, wendet sich immer mehr von ihr ab, stößt sie gefühllos zurück und hat die Absicht, sie für immer zu verlassen und sich an die Brust seiner Schwester Asta zu flüchten, an die ihn die gemeinsamen Jugenderinnerungen ketten und die ihm bequemer ist, weil sie auf seine Träumereien, Grübeleien, Tüfteleien besser eingeht als Rita. Aber auch diese Hoffnung geht ihm zu Wasser. Denn nachdem Asta aus den Briefen ihrer verstorbenen Mutter ersehen hat, daß sie gar nicht Alfreds Schwester ist, hat sie auch bemerkt, daß es mehr als schwesterliche Liebe sei, die sie zu ihm hinzieht. Und, sich vor ihrem eigenen Herzen fürchtend, verläßt sie ihn für immer, einem jungen, tüchtigen Wegebaumeister, der Jahre lang unverdrossen um sie geworben, ihre Hand reichend, und ihn das bischen Liebe schenkend, das in ihrem Herzen noch unvergeben geblieben. Was aber wird nun aus Alfred und Rita? jetzt, da weder Eyolf noch Asta mehr zwischen sie treten? — Ja, Asta ist fort und Eyolf ist todt — — aber mehr denn je werden beide ewig zwischen den Gatten stehen. Und so würde Alfred denn hoch hinauf in die felsige Einsamkeit Norwegens ziehen, wenn Rita sich nicht inzwischen zu einem großen Entschlusse durchgerungen hätte. „Sobald Du mich verlassen hast", sagt sie, „gehe ich an den Strand hinunter und nehme alle die armen verkommenen Kinder mit herauf in unser Haus und halten sie, als ob sie meine eigenen wären." So will sie es beweisen, daß die großen, offnenen Augen Klein-Eyolfs im Wasser nicht mehr so böse funkeln, sondern in versöhnlichem Glanze schimmern, so will sie es beweisen, daß Klein-Eyolf nicht umsonst geboren und nicht umsonst gestorben ist. Staunend fragt sie Alfred an: „Vielleicht könnte ich mit dabei sein und dir helfen, Rita?" Und, losgelöst von der Liebe, von dem Glück, reichen sich die beiden Gatten die Hand in dem Versprechen, in der Arbeit für Andere ihre Schuld und sich selbst zu sühnen und allmählich emporzusteigen: „Zu den Gipfeln hinauf. Zu den Sternen. Und zu der großen Stille."

Das ist der Inhalt des Stücks, den ich für meine Person nicht umhin kann, überaus kärglich zu nennen. Wer sich davon befriedigen läßt, der läßt sich eben täuschen und sättigen durch das vielfache Drum und Dran, das scheinbar tiefsinnig, im Ernste nichts ist als entweder mystischer Nonsens oder mit sophistischen Haarspaltereien untermischtes Alltagsgeschwätz. Denn losgelöst von allem Beiwerk, was will der Inhalt des Stücks Anderes besagen als dies: Die Ehe des Allmers'schen Ehepaares zerfällt der Zerrüttung, aus einem nebensächlichen und einem hauptsächlichen, einem äußeren und einem inneren Grunde. Einem äußeren, indem die Eltern eine große Schuld dadurch auf sich laden, daß sie durch ihre Unachtsamkeit ihr Kind erst zum Krüppel werden und dann ertrinken lassen. Einem innern, indem der Mann eine andere liebt, nämlich seine vermeintliche Schwester Asta, die gar nicht seine Schwester ist. Der erstere Grund würde ein weiteres Zusammenleben beider Gatten nicht hindern, der zweite thut es. Da dieser zweite aber dadurch, daß Asta einem Andern ihre Hand reicht, hinfällig wird, bleibt nur der erstere übrig, und die Folge ist, daß es das Ehepaar thatsächlich auf's Neue versucht, ein gemeinschaftliches Leben zu führen und zugleich ein neues Glück zu finden, indem es die an Klein-Eyolf verübte gemeinsame Schuld durch gute Thaten zu sühnen sucht.

Läßt dieser Inhalt an Einfachheit auch nur das geringste zu wünschen übrig? Ist er nicht gar für ein Drama zu dürftig? Entbehrt er nicht gar eines wirklichen, inneren Conflikts? Denn die Lösung wird nicht durch den Charakter und die Handlungsweise der beiden Hauptpersonen herbeigeführt, sondern durch den Verzicht Asta's. Schade, daß auch dies sonst so sympathische Mädchen schließlich unsere Achtung verscherzt, indem sie aus Furcht vor ihrem, zu Alfred in Liebe brennenden Herzen, es über sich gewinnt, dem fröhlichen Wegebaumeister sich an die Brust zu werfen, diesen betrügend um sein Lebensglück. Man wende nicht ein, daß die Lösung in dem Entschlusse der Ehegatten, den Tod Klein-Eyolfs durch edle Thaten zu sühnen, liege. Denn einmal habe ich oben schon aus einandergesetzt, daß jener Tod nur das nebensächliche, das äußerliche Moment an dem Unglück der Ehe bildet, und zweitens

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X189504082-17/fragment/page=0001

Rußland selbst geht, wie bereits ausgeführt, ersichtlich darauf aus, die nördliche Mandschurei zu okkupiren. Die Zahl der in Sibirien u. s. w. zusammengezogenen russischen Truppen wird schon jetzt auf 68 000 Mann angegeben und die ununterbrochenen Sendungen von Verstärkungen lassen voraussehen, daß diese Truppenzahl in einigen Monaten verdoppelt sein wird. Auch verlautet, daß die nach Ostasien dirigirten Truppen das neue kleinkalibrige Gewehr erhalten, welches ursprünglich für die Truppen im Weichselbezirk bestimmt war, so daß dennoch russischerseits jedenfalls ein Konflikt in Asien für unglaublich näher als ein solcher in Europa erachtet wird. Im Uebrigen scheint man sich in der russischen Presse noch nichts weniger als einig zu sein über die bei der Neuregelung der ostasiatischen Verhältnisse in Rußland einzunehmende Haltung; so verlangt, um nur ein Beispiel anzuführen, die sehr angesehene „Russkija Ssudochodstwo" eine entschiedene Annäherung an Japan, an welchem Rußland einen werthvollen Bundesgenossen für die Zukunft haben würde; unter keinen Umständen dürfe dasselbe in die Arme Englands gedrängt werden; das Blatt schreibt:

„Wenn Rußlands Interessen mit diesem oder jenem Theil Koreas verknüpft sind, so darf dessen Abtretung an Japan natürlich nicht zugelassen werden — in allem Uebrigen ist es aber durchaus nicht am Platz, den Sieger zu behindern.

Durch eine solche Politik würden wir uns einen unversöhnlichen Feind erwerben, bereit, jedem unserer Gegner die Hand zu reichen; dabei würden diejenigen Mächte, welche nun mit uns zusammenwirken werden, ganz bei Seite bleiben, da die geographischen Bedingungen Japans gerade Rußland von Angesicht zu Angesicht gegenüberstehen und nicht England, oder jemand Anderem. Was geht es uns an, wenn Japan das so glänzend eroberte Port Arthur und Wei-Hai-Wei für sich behalten will? Braucht sie Rußland etwa? Es scheint gerade das Gegentheil zu sein: je empfindlicher Chinas Opfer sein werden, desto unversöhnlicher wird es Japan gegenüber sein — was für Rußland nur vortheilhaft sein kann. Wozu also dem Sieger in dieser Beziehung hinderlich sein? Wem ist es denn unvortheilhaft, wenn sich die Japaner auf chinesischem Territorium festsetzen und Port Arthur und Wei-Hai-Wei für sich behalten? England? Möge doch diese Macht, welche sich so urplötzlich zu unseren Freunden rechnet, die Pläne der japanischen Politiker zu durchkreuzen suchen — Rußlands Lebensinteressen hängen mit diesen Häfen nicht zusammen. Die Bedeutung einer künftigen Annäherung zwischen Rußland und Japan ist so schwerwiegend, daß mit Hilfe derselben die Pläne derjenigen westeuropäischen Politiker durchkreuzt werden könnten, welche vorzeitig triumphiren darüber, daß in Japan ein neuer Feind Rußlands im Osten entstehe. England kann kein aufrichtiger Bundesgenosse Japans sein, schon in Folge ökonomischer Rivalität . . ."

Was die Japaner anlangt, so wird denselben voraussichtlich nichts anderes übrig bleiben, als auf die erste der von uns skizzirten Alternationen einzugehen, da man im Lande des Mikado sich bisher viel zu klug bewiesen hat, um Forderungen und Wünsche aufzustellen, in deren Verfolg ein Einmischen der europäischen Großmächte gar zu leicht eintreten könnte. So wird aller Wahrscheinlichkeit nach auf der Grundlage einer Abtretung von Korea und Formosa der Frieden zu Stande kommen.

Deutsches Reich.

* In längeren Ausführungen, denen man wohl auf thun wird, einen offiziösen Charakter beizulegen, kommt die „Nordd. Allgem. Zeitung" auf die augenblickliche **Stellung der nationalliberalen Partei zu den Kommissionsbeschlüssen der Umsturzvorlage** zurück. Das Blatt citirt die Rede des Herrn von Bennigsen bei der ersten Lesung der Umsturzvorlage, weil die Erinnerung an diese Rede bei den Nationalliberalen ersichtlich verblaßt sei. Es fragt, ob diese Partei dem Appell ihres Führers folgend, sich eifrig und einsichtig um eine Verständigung bemüht hätte und fährt dann fort:

„Wenn sich die nationalliberale Presse damit begnügte, gegen solche Vorschläge der Kommissionsbeschlüsse, die ihr als an sich zu weit gehende „ultramontane Forderungen" oder um der Würde des Staates willen unerfüllbare Wünsche erscheinen, Widerspruch zu erheben, so würde diese Wahrung ihres Standpunkes nicht als unberechtigt erscheinen können und Niemanden Wunder nehmen. Die summarische Bezeichnung der Kommissionsbeschlüsse aber als eines „ultramontanen Wechselbalgs", als einer Zusammenhäufung von Bestimmungen, aus denen „Alles, was auf den Zweck der Bekämpfung der revolutionären Umsturzbestrebungen deutet, beseitigt sei", ist eine Unwahrheit. Schon die flüchtigste Durchmusterung dieser Beschlüsse ergiebt, daß sie eine längere Reihe von Bestimmungen enthalten, die Herrn von Bennigsen nach seinen Ausführungen vom 10. Januar annehmbar und wirksam erscheinen müssen. Und nicht minder befindet sich die nationalliberale Presse in einem Gegensatz zu der Aufforderung des Herrn v. Bennigsen, nach einer Einigung zu streben, wenn sie sich jeder Prüfung versagt, an welchen Punkten etwa, ohne Schaden auf dem grundsätzlichen Gebiet, um das Zustandekommen des Werkes zu erreichen, den Wünschen des Centrums hinsichtlich der Gestaltung der Vorlage Entgegenkommen bewiesen werden kann.

Herr von Bennigsen hat es unumwunden ausgesprochen, daß der Reichstag — nach der Seite seiner politischen Einsicht wie seines nationalen Pflichtgefühls — sich ein Armuthszeugniß ausstellen würde, wenn er es in Sachen der Umsturzvorlage nicht zu einer Einigung und einem positiven Abschluß brächte. Das lärmende und unüberlegte Treiben eines Theiles der nationalliberalen Presse, die in ihren Urtheilen über die letzten Beschlüsse der Reichstagskommission auf jeden Fall, wie oben nachgewiesen, zu weit geht und eine ungerechtfertigte Voreingenommenheit beim deutschen Volke schafft, ist in bestem Zuge, dieses Armuthszeugniß zu Stande zu bringen."

Darauf erwidert nun das führende Organ der Nationalliberalen:

„Wir wiederholen, was wir vor einigen Tagen gesagt. Legt die Regierung auf die Mitarbeit der National-Liberalen Werth, dann muß sie zuvor ihre Geneigtheit bekunden, jene Fremdkörper aus der Kommissionsfassung zu schaffen, die mit der Bekämpfung des Umsturzes nichts zu thun haben. Bis dahin mag die „Nordd. Allg. Ztg." weiter „Armuthszeugnisse" ausstellen."

Das, was uns an dem citirten Artikel des allem Anschein nach immer noch gouvernementalem Blatte besonders interessirt, ist der Versuch, die Ansicht einer Reihe von konservativen Organen, speziell der „Hallescheen Zeitung", daß man unbedingt energisch zugreifen und sich nicht scheuen dürfe, der Sozialdemokratie direkt die Axt an die Wurzel zu legen, in seltsamer Verkennung der Thatsachen zu widerlegen:

„Man erhebt allerhand thörichte Vorwürfe gegen die Regierung, so den, daß sie nicht „den Muth gefunden hätte", den Gegner, die Sozialdemokratie, deutlich in ihrer Vorlage zu bezeichnen. Die „Sozialdemokratie" aber ist nichts weniger als ein scharf umgrenzter Begriff."

Daß die Kommission für die Umsturzvorlage Dinge in die Vorlage hineinbeschlossen hat, die mit der Aktion gegen die Sozialdemokratie und ihre revolutionären Tendenzen nichts zu thun haben, dürfte wohl einleuchten, und nicht minder klar ist es, daß sich in dieser Verdunkelungspraxis der Mangel der Vorlage zeigt gegenüber einem Ausnahmegesetz, dessen Zweck: Unterdrückung der Umsturzpropaganda, klipp und klar ausgesprochen wird. Da wüßte man: das Gesetz wendet sich nur gegen die Feinde von Religion, Sitte und Ordnung; andere Kreise der bürgerlichen Gesellschaft würden sich in ihrer „freien Meinungsäußerung" nicht bedroht fühlen; und die Regierung fände ein glattes Ja oder ein promptes Nein, aber sie wäre der unerquicklichen Lage nicht ausgesetzt worden, daß aus dem Gesetzentwurfe nach und nach jede Waffe entfernt oder doch abgeschwächt wird, die bestimmt ist, den Todfeind unseres gesammten staatlichen Daseins niederzustrecken.

* **„Wir bleiben zusammen."** Die Ansprache, mit der Fürst Bismarck am 2. April die Ueberreichung des Münchener Ehrenbürgerbriefes beantwortete, verdient besondere Aufmerksamkeit. „Sie ist nicht an die Münchener gerichtet, ich erachte sie als mein letztes Wort an Süddeutschland," sagte der Altreichskanzler selbst. In der That erhebt sie sich weit über den durch die eigentliche Veranlassung gegebenen Rahmen und wendet sich an die nationale Bevölkerung Süddeutschlands überhaupt: „Wir bleiben zusammen, besonders wenn man uns von außen angreift!" Das ist der Kern der Rede, und er wird jenseits des Mains ein freudiges Echo begeisterter Zustimmung finden. Fürst Bismarck hat in dieser Rede kraftvoll diejenige Saite angeschlagen, die in Süddeutschland stets am lautesten erklingt: die Erinnerung an die Waffenbrüderschaft in Frankreich, an die treue Kameradschaft im Feuer von Wörth, Sedan und Paris. Das stolze Wort: „Ich war auch dabei und mit dem Blut meiner Landsleute ist das Reich auch gekittet worden" — das lebt in Süddeutschland auch in den Bevölkerungsschichten, die sonst an Reichsfreudigkeit nicht immer allzwiel übrig haben, in frischer Kraft fort und ist auf die nachgewachsenen Generationen vererbt worden als heilige Tradition. Man muß es gesehen haben, wenn auf dem Manöverfelde unter der Inspektion „unseres Fritz" und des alten Blumenthal die Veteranen und Kriegervereine herzuströmten, wie ihre Augen leuchteten in dem Gedanken an die kriegerischen Großthaten des Einigungsjahres 1870/71, um man wird dann begreifen, wie hier ein kostbarer Schatz patriotischer Treue und Kraft im Herzen des Volkes ruht, be die Widerwärtigkeiten und Sorgen des Alltags vielleicht ver decken können, der aber zur Stunde der Noth blank und rei wieder zu Tage tritt. „Wir bleiben zusammen!"

* Zu der Nachricht des „Breslauer General-Anzeigers", daß ein schlesischer Magnat in diesen Tagen ein Konferenz mit dem **Fürstbischof** Dr. **Kopp** gehabt und letztere geäußert habe, daß er die ablehnende Haltung des Centrums in der **Bismarck-Ehrung** aufs Tiefste bedauere, schreibt die „Schles. Volksztg.":

„Vielleicht bringt der „General-Anz." demnächst auch noch das Konferenz-Protokoll! Wir sind nun nicht im Stande, den Zweck dieser „Konferenz", wohl aber die Absicht dieser Mittheilung zu erkennen, und daher halten wir letztere weder für wichtig genug, noch des Aufsehens werth, zumal da dieselbe außer Zusammenhang mit dem thatsächlichen Verhalten steht. Da überdies betheiligterseits jede Preserörterung abgelehnt wird, so werden auch wir auf ein jedes weitere Eingehen auf diese Angelegenheit verzichten."

Die Antwort, welche das Blatt auf seine Anfrage „betheiligterseits" erhalten hat, scheint entweder nicht sehr klar gewesen oder nicht ganz verstanden worden zu sein. Was das Blatt hier vorbringt, bestätigt eher, daß der Kardinal Dr. Kopp sein bedauern über die Haltung des Centrums thatsächlich ausgesprochen hat. Daß er nicht den Beifall der klerikalen Politiker in Breslau und Umgegend hat, bezweifelt kein Mensch.

* Die 73 Sitzungen des Reichstags in dem verflossenen Winter 1894-95 haben ein so überaus dürftiges positives Ergebniß aufzuweisen, daß die vielfach sich äußernden Klagen über die **Unfruchtbarkeit der Volksvertretung** nur allzu wohl begründet erscheinen. Seit Eröffnung des Norddeutschen Reichstages, also seit wohlgezählten achtundzwanzig Jahren, ist keine Wintertagung erlebt worden, die so vollkommen von dem Mangel an gesetzgeberischer Arbeitslust beherrscht worden wäre wie die jüngst verdrachte. Endlose Debatten über alle möglichen und unmöglichen Fragen, so daß der Haushalt selbst nur mit Mühe und Noth noch einige Tage vor Jahresabschluß zu Stande kommen konnte, im Uebrigen ganz vorwiegend nur Auseinandersetzungen der Parteien oder der materiellen Interessen über Bestrebungen, die den Gesetzgebungsapparat gerne in Anspruch nehmen möchten. Bisher mochte sich der Wählerschaft, oder richtiger gesagt, dem Volke die volle Tragweite dieser Scheschleppungs- und Hintertreibungspolitik verheimlichen lassen. Nach Ostern geht das keinenfalls mehr an. Wie immer der Streit über die Umsturzvorlage zu Ende gehen und so starke Gegensätze er noch wachrufen mag: der Bevölkerung wird darüber auf die Dauer nicht die Erkenntniß vorzuenthalten sein, daß neben dieser Umsturzvorlage noch sehr viele andere und wichtige Gesetzesentwürfe den Volksvertretern anvertraut sind — Entwürfe, die zumeist das wirthschaftliche Interessengebiet berühren und zwar dasjenige der Gesammtheit wie das bestimmter Erwerbsgruppen. Dahin gehört vor allem die Reichsfinanzreform, andrerseits das ansehnliche Bündel von Gesetzesvorschlägen zum Schutze und zur Förderung des Mittelstandes in Stadt und Land. Falls es sich bewahrheitet, daß in dieser Frühjahrstagung auch noch der Entwurf, betreffend den unlauteren Wettbewerb und das Börsenreformgesetz an den Reichstag gebracht werden soll, so hätte die Regierung in der That ihr Versprechen eingelöst und in bereitwilliger Weise die Führung betreffs derjenigen Reformen übernommen, die zu Gunsten des Mittelstandes verlangt werden. Dem Parlamente wird dann die entscheidende Frage gestellt sein, ob es in der bisherigen Weise fortfahren will, im Sumpfe der imperativen Mandatswirthschaft weiterzuwaten und den gefährdeten mittleren Erwerbsklassen langbegehrte Sicherungen vorzuenthalten, oder ob es wenigstens durch positive Hilfsmaßnahmen der ansturmenden sozialrevolutionären Welle entgegenwirken will.

* Die **Brauereiarbeiter** in Berlin hielten eine Versammlung ab und beschlossen fast einstimmig, den ersten Mai dieses Jahres durch absolute Arbeitsruhe zu feiern. Die Brauereien, so werde erklärt, seien durch den letzten Bierboykott derartig geschwächt, daß sie ein zweites Mal den Kampf gegen die Arbeiter nicht aufnehmen werden.

* Die Marinebehörden in Kiel sind bereits damit beschäftigt, die **Ankerstellen für die fremden Kriegsschiffe**, welche zur Kanal

---

wäre der Entschluß der Sühnung ohne Astas Verzicht gar nicht geboren worden. Alfred wäre mit ihr davongeflohen, und Rita wäre allein zurückgeblieben. Und hätte sie auch allein die armen Kinder des Dorfes zu sich genommen — wäre das eine Lösung gewesen? wenn Rita gesundet wäre und Alfred nicht? Nein, nein — ein solcher Ausgang des Stückes wäre gar nicht zu denken.

Aber um diesen mehr als einfachen, für ein Drama unzulänglichen Inhalt abzuwickeln — welchen Apparat bringt Ibsen in Anwendung! Er braucht dazu drei lange Akte voll larmoyanter Klagen, ja, er giebt sich eine gewaltige Wichtigkeit, indem er so thut, als ob er uns ein vollständig neues Gesetz proklamire, das er das „Gesetz der Umwandlung" nennt. Im Gegensatze zu seinem früher so oft aufgestichten „Gesetze der Enterbung", aus dem er die absurdesten Schlüsse zog, aus dem heraus er sich berechtigt glaubte, der Menschheit den Glauben an Gott und an sich selbst rauben zu dürfen — nun hier ein neues Dogma: „Das Gesetz der Umwandlung!" Aber sehen wir nur genauer hin und wir werden alsbald erkennen, daß dieses neue Gesetz ein uraltes ist, daß es nichts ist, als dasjenige, dessen Anwendung überhaupt erst ein Drama ermöglicht. Denn die Ibsenschen Figuren in Klein-Eyolf wandeln sich nicht etwa um, wie das übrigens in Wirklichkeit überhaupt kein Mensch thut, sondern sie entwickeln sich nur. Es ist das alte Gesetz der Charakterentwicklung, dem jeder Mensch selbstverständlich unterworfen ist. Und die folgerichtige Entwicklung von menschlichen Charaktern zu zeigen, ist eine der Grundbedingungen des Dramas. Wozu also der Lärm? Lächerlich! Ibsen wäre überhaupt kein Dramatiker, wenn er dies Gesetz nicht anerkennte. Und er ist ein Sonderling, wenn er es plötzlich als von ihm neu entdeckt in Anspruch nimmt. Daß die Charaktere Ibsens aber sich bisweilen etwas wunderlich entwickeln, daß ist nicht sein Verdienst, sondern sein Fehler, das streicht ihn aus der Liste unserer hervorragenden Dramatiker. Zwar, Alfred Allmers entwickelt sich naturgemäß. Er hat, geblendet von Ritas äußerer Schönheit und von den in ihrem Besitz befindlichen goldenen Bergen geheirathet; es war klar, daß die Ernüchterung, daß der Rückschlag kommen mußte. Und so wird ihm sein Weib allmählich lästig, unausstehlich. Daß ein schwacher Charakter wie er, sich dann an Alles hängt, wo er einen Halt vermuthet, ist selbstverständlich; zuerst an sein Buch, dann an Eyolf, dann an Asta, zuletzt wieder an Rita. Von einer Umwandlung ist bei ihm gar keine Rede. Ebenso wenig bei dem Wegebaumeister Borgheim, der vom Anfang bis zum Ende des Stücks derselbe bleibt; ebenso wenig bei Asta, die uns von vornherein als ein tapferes, an Entsagung gewöhntes Mädchen geschildert wird und über die wir uns wundern würden, wenn sie nicht entsagte. Aber Rita erfährt eine Umwandlung! Wirklich? Auch sie entwickelt sich nur, wenigstens bis zu Beginn der Schlußscene. Sie ist ein lebenslustiges Menschenkind, die bis in den letzten Akt hinein trotz allen Unglücks, trotz aller Ablagen von Seiten ihres Mannes dennoch auf die Wiedergewinnung der Liebe desselben hofft und durch diese Hoffnung einzig getragen wird. Wenn sie aber zum Schluß plötzlich den großen Gedanken faßt, die armen Kinder zu sich ins Haus zu nehmen und dadurch Eyolfs Tod zu sühnen — so könnte man das allerdings eine Umwandlung nennen, wenn es nicht vielmehr das „Wunderbare" wäre, das in allen Stücken Ibsens eine Hauptrolle spielt; wenn es mit anderen Worten nicht ein Nothbehelf wäre, das Stück zu einem glücklichen Ende zu führen. Es ist eine Verlegenheitsumwandlung, die uns in den meisten Ibsen'schen Stücken, und vornehmlich auch in Nora, begegnet. Nichts leichter als solch ein Menquo an dramatischer Begabung das „Wunderbare" zu nennen, als „Gesetz der Umwandlung" zu bezeichnen.

Auch sonst muß auf Schritt und Tritt das „Wunderbare" herhalten, um der Dürftigkeit des Inhalts schimmernde Fetzen umzuhängen. Im Grunde aber bewirken außer diesem rein äußerlichen Zweck alle dergleichen mystischen Elemente und Zuthaten, die Einführung symbolischer Figuren 2c. nur, daß die Charakterentwicklung der handelnden Personen verwirrt und verwischt wird. Es ist mir bei der Vorführung eines Ibsen'schen Stückes immer, als sähe ich in der Ferne einen schroffen Felsen der norwegischer Gebirge, der im Abendscheine herüberblickt, aber von Zeit zu Zeit durch sich davorlegende Nebelmassen verhüllt wird, so daß es unmöglich wird, die Conturen des Berges genau ins Auge zu fassen. Denn kaum beabsichtigt man dies zu thun, so verschwinden sie in den Wolken wieder. Vollständig überflüssig, um Eines herauszugreifen, ist die unheimliche Gestalt der Rattenmamsell, die wohl das unerbittliche, unbarmherzige Schicksal darstellen soll. Wozu eine solche Märchenfigur? Wozu durch sie demonstriren, daß Klein Eyolfs Tod lediglich durch die Unachtsamkeit der Eltern herbeigeführt wird? — Und die Aufbiffung der Flagge im letzten Akte zum Zeichen, daß die Gatten sich wiedergefunden — wirkt sie nicht geradezu komisch? Ist es denn in Ansehung solcher Mätchen noch ernst zu nehmen, wenn die Anhänger Ibsens hervorheben, daß bei dem Letzteren alles Symbolische Wirklichkeit und alles Wirkliche symbolisch ist?

Und doch, und doch, und trotz alledem — ich begrüße das neueste Stück Ibsens mit einer gewissen Freude. Zwar nicht im Interesse der Literatur, deren Geschichte über Klein Eyolf den Stab ebenso brechen wird, wie über die früheren Dramen des norwegischen Dichters, sondern in dem Interesse von diesem selbst. Denn Ibsen ist mit Klein Eyolf in dem Ausbau seiner Ethik ein Stück weiter gekommen, die jetzt, wenn sie uns auch noch nicht befriedigen kann, doch bereits den Ausblick gewährt auf einen versöhnlichen Schlußgedanken, auf einen milden Sonntagsfrieden. Hatte er in seinen früheren Dramen, in denen er die Vererbungstheorie versucht, alle christliche Weltanschauung verworfen und uns dafür nichts zu bieten gewußt als eine große, hoffnungsleere Oede, so predigte er doch in Nora bereits die Einkehr des Menschen in sich selbst, die Möglichkeit einer selbständigen Entwicklung des Charakters. Zwar diese Entwicklung vollzieht sich bei Nora in vollständig verächtlichem Sinne, indem die Letztere sich in sich selbst zurückzieht, nur an sich selbst denkt, ihre Familie und ihre Pflicht schimpflich verlassend. Also doch im Grunde nichts, als die Predigt eines wenn auch geläuterten, so doch immer noch krassen Egoismus. Hier, in Klein-Eyolf, aber suchen die Eheganten ihre Schuld zu sühnen, indem sie anderen Menschen Gutes thun. Eine sehr moralische Sühne — nur daß ihr leider noch die eigentliche Weihe fehlt. Alfred sagt zu Rita, als diese ihm ihren Plan mittheilt: „Nur denke daran, daß es nicht Liebe ist, die Dich zu alledem treibt." Also auch hier ist noch der Egoismus die Triebfeder und das Endziel des an sich edlen Entschlusses. Nicht um der Mitmenschen willen, sondern lediglich um sich selbst zu sühnen, zu retten, ist er gefaßt worden. Ibsen ist in dem Schluß seines Stückes der christlichen Weltanschauung erfreulich nahe getreten, ja, er ist in der That schon bekehrt. Die angeführten Worte Alfreds sind nur ein letztes äußerliches Sich-wehren dagegen. Ob der Dichter in seinem nächsten Werke auch diesen äußerlichen, erkünstelten Widerstand aufgeben wird? Hoffen wir es.

Ueber die Aufführung am Sonnabend muß ich mich kurz fassen, denn ich habe den sonst zur Verfügung stehenden Raum bereits bedeutend überschritten. Auch giebt sie um deswillen zu Bemerkungen wenig Anlaß, weil sie sich über eine künstlerische Mittelhöhe nirgends erhob. Herr Rinald spielte den haltlosen Alfred Allmers im Ganzen ausreichend, ging aber leider über manche Pointen achtlos hinweg, auch Frau Rinald wird die Einzelheiten der Rolle noch mehr auszuschöpfen haben. Doch war schon ihre erste Verlörperung der Rita eine überaus beachtenswerte. Ebenso hat Frl. Wagner die Grundzüge des Astaschen Charakters mit richtigem Verständniß erfaßt, nur sollte sie bei ihrem Abgang das elementare Emporlodern ihrer bis dahin verschwiegen im Herzen getragenen Liebe kräftiger zum Ausdruck bringen. Frl. Orla als die Rattenmamsell gestaltete; als Eyolf bot der kleine Nietan eine Leistung, die für die Zukunft dieses kleinen Mannes höchst erfreuliche Perspektiven eröffnet. Den Wegebaumeister Borgheim spielte Herr Georgy manchmal etwas steif. Verwunderlicher Weise schien ein Theil des Publikums diese frische, an Leib und Seele gesunde Gestalt als die komische Figur des Stückes anzusehen, denn man lachte fast über jede Redewendung, die er gebrauchte. Eine unglaubliche Unreife der Anschauungen! Borgheim ist die erste durch und durch gesunde, durch und durch sympathische Gestalt, die Ibsen auf die Bühne gestellt hat. Und diese Thatsache freut mich um so mehr, als auch hieraus hervorgeht, wie die Anschauungen des greisen Norwegers sich mit denen der bestehenden Weltordnung allmählich versöhnen.

Dr. W. Gebensleben.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X189504082-17/fragment/page=0002

eröffnung eintreffen werden, zu bestimmen. Diese Schiffe werden eine Besatzung von etwa 30 000 Mann haben, man nimmt an, daß 7—8000 Mann täglich an Land kommen werden. Rechnet man dazu noch die deutsche Flotte, die hier im Juni ziemlich vollzählig versammelt sein wird, so kann man sich eine Vorstellung machen, wie groß das Getümmel werden wird. Deutschland wird bei dieser Gelegenheit seine neue Schlachtflotte zeigen, die in diesem Sommer zum ersten Male im Geschwaderverbande übt.

Frankreich.

Ein Idyll aus der sozialistischen Herrschaft.

Die verhältnißmäßig zahme Minderheit des sozialistischen Gemeinderaths der Stadt Saint-Denis hat bekanntlich schon zwei Mal ihre Entlassung genommen, um ihre Unzufriedenheit mit dem Treiben der Mehrheit zu zeigen, und ist beide Male wieder gewählt worden. Sie hatte gewünscht und gehofft, die Regierung werde den unerquicklichen Zuständen und der Vergeudung der städtischen Gelder, auf deren Spuren die Steuerzahler, wie die Unterstützungsbedürftigen bei jedem Schritte stoßen, durch die Auflösung der Versammlung ein Ende machen, allein das ist noch nicht geschehen. Jetzt geht das Gerücht von einer Palastrevolution im Stadthause von Saint-Denis, von der man glaubt, sie werde dem Fasse endlich den Boden ausschlagen. Die Günstlingswirthschaft wuchert mächtig in Saint-Denis, wie allerlei Vorgänge der jüngsten Zeit bewiesen haben; aber sie kam mehr insgesammt einflußreichen Stammgästen der Kneipen zugute, in denen über das Los der revolutionären Kandidaten entschieden wird. Der Bürgermeister Menant, Nachfolger des jetzigen Abgeordneten Walter, hat sich nun beifallen lassen, einen Freund zu begünstigen, der nicht zur Wählerschaft gehört, und darob ist ein Theil der Gemeinderäthe, der blanquistische, in hellem Zorn entbrannt. Er droht, den Bürgermeister, einen Possibilisten, über Bord zu werfen, um so mehr, als sein Günstling seit den Tagen der Kommune, also seit vierundzwanzig Jahren, mit dem Anhange Blanquis verfehdet ist. Um einem alten Bekannten, dem ehemaligen Kommunemitglied J. B. Clement, der einst ein lustiger Chansonnier war und heute ein vergrämter Publizist ist, ein Unterkommen zu verschaffen, hat Menant das Wohlthätigkeitsbureau, welches nichts mehr zu geben hat, weil die Bürgergemeinderäthe gegen ihre Schützlinge zu freigebig gewesen sind, um einen neuen Posten, ein Untersekretariat, bereichert und ihn J. B. Clement anvertraut. Was daraus werden soll, ist nicht abzusehen, so heftig lodert der Streit; die Bürgerschaft wünscht aber, das er „der Anfang des Endes" unleidlicher Zustände wäre.

Rußland.

Das Festmahl zu Ehren des Generals von Werder.

Die „Kölnische Zeitung" meldet aus Petersburg: Bei dem Prunkmahle zu Ehren des Generals von Werder im Anitschkow-Palast, zu welchem der Kaiser und die Kaiserin aus Zarskoje-Selo herübergekommen waren, brachte der Kaiser den ersten Trinkspruch auf Se. Majestät den Kaiser Wilhelm, den zweiten auf General von Werder aus. Dabei bediente sich der Kaiser, wie überhaupt während der ganzen Unterhaltung, der deutschen Sprache, die er bekanntlich vollkommen beherrscht. Nach dem Essen fand noch über eine Stunde Cercle statt, wobei der Kaiser und die Kaiserin sich nochmals mit jedem einzelnen Mitglied der deutschen Botschaft, besonders lange mit dem jetzigen Geschäftsträger Baron von Tschirschky unterhielten.

Unterschlagungen.

Laut Meldung der „Times" aus Petersburg macht die sibirische Eisenbahn, obgleich der Czar an der Spitze des Bahnausschusses steht, nicht die gewünschten Fortschritte. Es sind daher zwei Untersuchungsausschüsse ernannt, um die grobe Mißverwaltung und Verschwendung von 14 Millionen Rubel über den festgesetzten Kredit zu untersuchen.

Spanien.

Die Verhältnisse auf Cuba.

Die Aufständischen sind wegen der der Regierung zukommenden Verstärkung unbekümmert und hoffen auf den Eintritt der nassen Jahreszeit, bis wann alle Kräfte für größere Unternehmungen aufgespart werden sollen. Die Regenzeit fängt im Monat Juni an und wird, so erwarten die Aufständischen, nicht nur die fein gearbeiteten Gewehre und Geschütze der spanischen Truppen unbrauchbar machen, sondern auch unter den nicht acclimatisirten Soldaten gewaltig aufräumen. Daß das während des Sommers auf Cuba fast stets auftretende gelbe Fieber unter Umständen ein furchtbarer Bundesgenosse der Aufständischen sein kann, zeigt ein Rückblick auf die Geschichte der benachbarten Negerrepublik Haiti, wo 1802 von den unter dem französischen General Le Clerk stehenden Heere, das den Aufstand unterdrücken sollte, nicht weniger als 20 000 Soldaten, 9000 Matrosen, 1500 Land- und Seeoffiziere, 14 Generäle sowie der Befehlshaber Le Clerk selber vom gelben Fieber weggerafft wurden. Als vor etwa hundert Jahren die Engländer Havanna belagerten, verloren sie im ersten Monat nach ihrer Landung 3000 Matrosen und 5000 Soldaten am gelben Fieber, in Santo Domingo 6000 Mann, während in Gefechten nur 200 gefallen waren. Von den Soldaten, die während des letzten Aufstandes von Spanien nach Cuba gebracht wurden, fielen nur 10 Prozent in Gefechten, während die andern durch Krankheit zu Grunde gingen. Vergegenwärtigt man sich, daß ein wirksames Gegenmittel wider das gelbe Fieber bis heute nicht bekannt ist und daß die gesundheitlichen Einrichtungen auf Cuba alles zu wünschen übrig lassen, so erscheint die Wahrscheinlichkeit groß, daß bei einer Fortdauer des Aufstandes von den aus Spanien nach Cuba gesandten Truppen wohl nur wenige ihre Heimath wiedersehen werden.

Personalnachrichten.

— Personal-Veränderungen im Verwaltungsbereich der Königlichen Provinzial-Steuer-Direktion zu Magdeburg im Monat März 1895. Befördert wurden. Der Haupt-Amts-Assistent Schwarz in Nordhausen zum Ober-Grenz-Kontrolleur nach Mierunsken (Provinz Ostpreußen). Versetzt wurden. Der Steuer-Einnehmer II. Klasse Noack in Ziesar in gleicher Eigenschaft nach Liebenwerda, der Steuer-Aufseher Gröning in Tangermünde in gleicher Eigenschaft nach Eisleben, der Steuer-Aufseher Prinz in Eisleben in gleicher Eigenschaft nach Tangermünde.

Vermischtes.

Bis zum Tode getreu. In Frankfurt a. M. hat sich ein tragischer Vorfall ereignet, der auch außerhalb der Grenzen der ehemaligen Bundesstadt tiefstes Mitleid hervorruft. Ein erschütterndes Walten des Geschickes hat eine der glücklichsten Ehen zu jähem Abschluß geführt. In dem Parterrestock des Hauses Schifferstraße 10 wohnte der erst seit 2½ Jahren verheirathete Rechtsanwalt August Becker mit seiner jungen Frau. Das Paar lebte in glücklichster Eintracht, und es war des Gatten größte Freude, die Abende in trautem Zusammensein mit seiner Frau zu Hause zu verbringen. So auch am Sonnabend Abend. Im Begriff, sich zur Ruhe zu begeben, wurde Becker von einem Schlaganfalle getroffen, der in einigen Augenblicken seinem Leben ein Ende bereitete. Die Gattin wurde bei dem plötzlichen Tod ihres inniggeliebten Mannes, der in ihren Armen seinen letzten Seufzer aushauchte, vom Schmerz völlig überwältigt. Nachbarn hörten aus dem Innern der Wohnung ein langandauerndes, herzzerreißendes Jammern; bald darauf fielen drei Schüsse, und dann war Alles still. Die Frau hatte, nachdem sie noch das Mädchen zu einem Arzt und den Verwandten geschickt, den in der Nähe liegenden geladenen Revolver ihres Mannes ergriffen und ihn dreimal gegen sich abgefeuert. Durch die Schläfe geschossen, fiel die unglückliche Frau zurück. Die Beklagenswerthe wurde zwar noch lebend von dem herbeigeholten Arzte angetroffen, der ihre Verbringung in die Klinik anordnete, aber auf dem Wege dahin gab sie den Geist auf. Frau Becker ist erst im Jahre 1872 geboren, während ihr Mann 1855 geboren ist. Ein Knäbchen im zarten Alter von 1½ Jahren wird von den unglücklichen Eltern zurückgelassen. Die Mutter hat vor der Ausführung ihres furchtbaren Entschlusses mit zitternder Hand auf einen Zettel die Anordnung geschrieben, man möge das Kind zu den Verwandten geben.

Ein unglücklicher Gewinner. In einem Zug aus Liverpool, der in Crewe einlief, fuhr dieser Tage ein Herr mit dem Kopf durch das Fenster und zerschnitt sich dabei Kopf und Hals auf's gräßlichste. Er wurde blutüberströmt nach dem Spital geschafft, wo er angab, er habe auf dem Rennen beim „Grand National" 200 000 *M.* gewonnen, dadurch vor Aufregung „ganz den Kopf verloren" und das Fensterglas übersehen! — Da der Mann Glück hat, wird seine „Kopfarbeit" — die erste, deren er sich vielleicht überhaupt rühmen kann — wohl weiter keine üblen Folgen für ihn haben!

Seltene Passion. Die Königin von Italien ist eine leidenschaftliche Sammlerin von — Schuhen. In ihrer Sammlung findet man die Schuhe Maria Stuarts, die sie auf ihrem Gange zum Schaffot trug; die Schuhe Johanna d'Arc's, die Schuhe der Marie Antoinette, ein Paar Pantoffeln der Ninon de Lenclos, einen Schuh der Königin Louise &c. &c. Außerdem enthält ihre Sammlung Muster von jeder Art weiblicher Beschuhung von allen Nationen der Welt. Einen Ehrenplatz aber nehmen zwei Kinderschuhe ein: die ersten gestrickten Seidenschuhe, die der Kronprinz Viktor Emanuel trug, und die kleinen Lederschuhe, in denen er seine ersten Schritte machte. Diese beiden Paare sind die einzigen „männlichen" Schuhe der ganzen Sammlung.

Ein sonderbarer Kerl. Ein seit mehreren Tagen in Rom anwesender Mexikaner Namens Killins, der die Reise um die Welt ohne Geld macht, und durch sein merkwürdiges, höchst primitives Kostüm in den Straßen Roms die Aufmerksamkeit auf sich lenkte, näherte sich auf dem Korso in verdächtiger Weise dem Wagen der Königin und warf ihr ein Packet zu. Er wurde sofort verhaftet und erklärte dabei, daß er der Königin nur seine Photographie überreichen wollte. Da diese Behauptung sich bewahrheitete, wurde er augenblicklich aus der Haft entlassen.

Kirchliche Anzeigen.

Zu St. Ulrich: Gründonnerstag Vorm. 10 Uhr allgemeine Beichte und Abendmahlsfeier, Oberprediger Wächtler.

Zu St. Moritz: Mittwoch, den 10. April, Vorm. 10 Uhr Beichte und Abendmahl, Diakonus Grüneisen.

Zu Laurentii: Gründonnerstag Vorm. 10 Uhr Beichte und Abendmahlsfeier, Pastor D. Hoffmann. Abends 5 Uhr liturgischer Gottesdienst, Hilfsprediger Herold.

Zu St. Georgen: Gründonnerstag Vorm. 10 Uhr Beichte und Communion, Oberprediger Knuth.

Kath. Kirche: Gründonnerstag Morgens 8 Uhr Hochamt. Abends 7 Uhr Sakramentsandacht.

Diemitz: Gründonnerstag Vorm. 9½ Uhr Beichte der Konfirmanden.

St. Norbertkirche in Giebichenstein: Gründonnerstag Morgens 8 Uhr Hochamt. Abends 7½ Uhr Sakramentsandacht.

Standesamts-Nachrichten von Halle

vom 6. April 1895.

Aufgeboten: Der Schuhmacher Friedrich Lehmann, Georgstraße 5 und Therese Wernicke, Mühlweg 12. Der Schlosser Paul Hartig, Thomasiusstraße 43 und Wilhelmine Rückmann, Gollme. Der Schmied Franziscus Kempiak, Merseburgerstraße 21 und Anna Berger, Beesenstedt. Der Schmied Franz Möbius und Anna Nauck, Magdeburgerstraße 60. Der Former Wilhelm Brothe, Thomasiusstraße 42 und Minna Hennig, Cröllwitz.

Eheschließungen: Der wissenschaftl. Lehrer Richard Förster, Wuchererstraße 32 und Anna Hörig, Brandenburgerstraße 2. Der Lehrer Reinhold Bachrodt, An der Universität 2 und Alice Bügler, Ankerstraße 7. Der Schlosser Gustav Kroh, Zeitz und Anna Bonge, Kanzleigasse 3. Der Eisendreher Franz Eichapfel, Dryanderstraße 24 und Emma Seidlitz, Königstraße 2. Der Techniker Walther Geist, Friesenstraße 19 und Ida Hildebrandt, Schillerstraße 15. Der Bergmann Friedrich Brandt, Mansfeld und Anna Ohme, Domplatz 3. Der Kaufmann Emil Bachmann, Allendorf und Marie Hielscher, Geiststraße 51. Der Locomotivheizer Otto Schmidt, Leipzig und Anna Reichmeister, Kanzleigasse 3. Der Schneider Wilhelm Friedrich, Georgstraße 4 und Emma Ranneberg, Giebichenstein. Der Eisendreher Otto Schaller, Henriettenstraße 37 und Hedwig Burgmann, Blumenstraße 17. Der Schriftsetzer Wilhelm Schubert, Georgstraße 2 und Maria Matthäus, Schmeerstraße 4. Der Kaufmann Bodo Blau, Leipzigerstraße 99 und Anna Preller, Forsterstraße 41. Der Handarbeiter Hermann Grabaum, Schützenstraße 17 und Anna Anlauft, Beesenerstraße 19.

Geboren: Dem Handarbeiter Albert Kuhn, Mauerstraße 19, ein Sohn, Walther Willy. Dem Bahnarbeiter Karl Seyffarth, Schmiedstraße 21, ein Sohn, Albert Otto. Dem Handarbeiter Heinrich Helmert, Steg 17, eine Tochter, Helene Louise Frieda. Dem Former Otto Probst, Schlosserstraße 2, ein Sohn, Richard Ernst Alfred. Dem Schlossermeister Albert Merz, Forsterstraße 22, eine Tochter, Margarethe Charlotte. Dem Former Max Klostermann, Beesenerstraße 5, eine Tochter, Bertha Frieda Else. Dem Maurer William Pfeiffer, Brunnengasse 2, eine Tochter, Wally Bertha Ernestine. Dem Calculatur-Assistent Reinh. Meißner, Schwetschkestraße 10, ein Sohn, Reinhold Gustav. Dem Kaufmann Otto Aßmus, Merseburgerstraße 167, ein Sohn.

Gestorben: Marie Eberhardt, 46 Jahre, Anhalterstraße 3. Der Zimmermann Eduard Hilpert, 71 Jahre, Klinik. Der Pferdeknecht Wilhelm Grell, 26 Jahre, Am Kirchthor 20. Des Restaurateur Richard Henschel Tochter Anna, 3 Monate, Große Wallstraße 8. Charlotte Riemschneider, 74 Jahre, Großer Berlin 10. Der Oberlehrer Dr. phil. Karl Schulz, 63 Jahre, Lindenstraße 60. Der Privatbaumeister Karl Hoene, 50 Jahre, Magdeburgerstraße 50. Des Handarbeiter Friedrich Gerecke Tochter Frieda, 1 Jahr, Zwingerstraße 9. Des Kaufmann Otto Aßmus Sohn, 2 Tage, Merseburgerstraße 167. Der Dienstmann Ernst Kramer, 48 Jahre, Klinik.

Fremdenliste.

Hotel „Zur Stadt Hamburg". Landrath von Bismarck aus Briest. Rittergutsbesitzer F. Schirmer aus Neuhaus. Fabrikbesitzer Dr. Bielefeld aus Koswig i. Anh. Professor Dr. Fränkel aus Halle. Fabrikant Berkefeld aus Celle. Kaufleute: G. Strohbeck aus Berlin, G. Levi aus Offenbach, Karl Heuser und Louis Rau aus Stralsund, Franz Zahn aus Mainz, Simon Rector und Kleffel aus Berlin.

Continental-Hotel, C. Leistner. Direktor Dr. Müller aus Berlin. Baron Neufüller aus Frankfurt a. M. Prof. Arnhold a. Bremen. Prof. Dr. Nagel a. Tübingen. Privatdozent Dr. W. Nagel aus Tübingen. Vers. Beamter Wannschaffe aus Hannover. Arzt Dr. Michaels aus Cottbus Dr. phil. Breck aus Berlin. Pastor Genzer und Frl. Tochter aus Großörner. Fabrikant Edelbruck aus Elberfeld. Fabrikant M. von Dewitz aus Berlin. Stud. med. Lehmann aus Breslau. Vers. Inspektor Schoenemeyer aus Magdeburg. Baumeister Heller nebst Frau aus Magdeburg. Spediteur Wobst a. Bautzen. Kaufleute: Klehmet aus Fährbrücke im Erzgebirge, Appel aus Erfurt, Franke aus Aschersleben, Randolf aus Berlin, Cohn aus Hannover, Ludwig aus Freudenthal Neuhaus aus Cöln, Herwig aus Osnabrück, Hallenscheid aus Ronsdorf, Frankenberg aus Jena, Meißner-Mann aus Naumburg, Paezchep aus Frankfurt a. M., Oppenheimer aus Frankfurt. Neumeyer aus Berlin, Quillitzsch nebst Frau aus Freiburg i. B., Wobes aus Calbe a. S., Meinhard aus Dresden, Lucas aus Ronsdorf, Braun aus Berlin, Paradies und Selemeck aus Berlin, Hille aus Leipzig.

Verantwortlich: Für Politik: Chefredakteur Adalbert Kurd Hertell; für Feuilleton, Theater & Musik und Lokales: Dr. Walther Gebensleben; für Volkswirthschaft und Provinzielles: i. V. Ottmar Förster, sämmtlich in Halle. Sprechstunden der Redaktion von 9—12 Vormittags.

Alle Anzeigen,

welche **für Landwirthe** bestimmt sind, werden in fachgemäss. Weise für sämmtliche Zeitungen besorgt von dem

Special-Annoncen-Bureau für landw. Anzeigen

Otto Thiele

466] **Berlin C.,** Brüderstrasse 3.

V. Magdeburger Pferde-Lotterie.

2200 Gewinne i. W. von **72 000 Mark.**

Hauptgewinne i. W. von **10 000, 5000, 3000 Mk.** &c.

Ziehung am 16. und 17. Mai 1895.

Preis des Looses **1 M.** (11 Loose **10 M.**) Porto u. Liste **30 ₰.**

20. Stettiner Pferde-Lotterie.

3010 Gewinne im Werthe von **247 500 Mark.**

Hauptgewinne: 18 Equipagen und **200 Pferde.**

Ziehung am 14. Mai 1895.

Preis des Looses **1 M.** (11 Loose **10 M.**) Porto u. Liste **30 ₰.**

Zu beziehen durch die

Expedition der Halleschen Zeitung,

Halle (Saale) **Leipzigerstraße 87.**

Amtliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Der Weg von **Golbitz** nach **Cönnern** wird — wegen Ausbaues — bis auf Weiteres **gesperrt.** [4438

Domnitz, den 5. April 1895.

Der Amts-Vorsteher.
Fr. Gaeist.

Familien-Nachrichten.

Statt besonderer Meldung.

Die glücklich erfolgte Geburt eines

munteren Sohnes

zeigen hierdurch hocherfreut an [4395

Halle a/S., den 6. April 1895.

Curt Breitkopf u. Frau Hermine geb. Becker.

Die glückliche Geburt eines kräftigen

Jungen

zeigen hocherfreut an [4396

Halle a. S., den 7. April 1895.

Max Dehne und Frau
Emmy geb. Minet.

Gestern Nachmittag wurde uns unser heissgeliebter Gatte, Vater, Schwieger- und Grossvater, [4411

der Königliche Oberlandesgerichts-Präsident

Otto Frantz,

Ritter des Rothen Adler-Ordens 2. Klasse mit Eichenlaub und des Königl. Kronenordens 2. Klasse mit dem Stern,

durch den Tod entrissen.

Ein Herzschlag setzte seinem reich gesegneten Leben ein jähes Ende.

Posen, Greifswald und Frankfurt a. O., den 6. April 1895.

Frau **Elisabeth Frantz.**
Wilhelm Frantz,
Hauptmann und Kompagniechef im Infant.-Regt. Prinz Moritz von Anhalt-Dessau (5. Pomm.).
Marie Frantz geb. **Wegener.**
Rudolf Frantz, Bürgermeister.
Helene Frantz geb. **Meininghaus.**

Danksagung.

Für die liebevollen Beweise der Theilnahme bei dem Heimgange unseres theueren Entschlafenen, des [4415

Rentier Carl Barth,

sagen hierdurch unseren herzlichsten Dank.

Wieskau, den 5. April 1895.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung des Herrn Oberlehrers a. D.

Dr. Carl Schulz

findet **Dienstag, den 9. April, Vormittags 11 Uhr** von der Kapelle des Stadtgottesackers aus statt. [4421

Gardinen, Portièren, Teppiche, Bettvorlagen, Stores, Vitragen,

Spitzen, Rouleaux u. Congressstoffe, Tischdecken, Bettdecken.

Grosse Auswahl in allen Preislagen, der Conjunctur angemessenen sehr billigen Preisen.

H. C. Weddy-Pönicke, Leipzigerstrasse 6-7.

[4434

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X189504082-17/fragment/page=0003

Fr. Naumann's Kunstmöbelfabrik,

Halle a. S., Rathhausstrasse 14.

Wegen Umbau der Lagerräume und Einführung hochmoderner, für Halle durchaus neuer Genres in

Zimmereinrichtungen und Decorationen

sollen die vorhandenen Einrichtungen erheblich unter dem Herstellungswerth zu **enorm billigen aber festen Preisen ausverkauft** werden.

F. W. Borchardt, Berlin,

Hoflieferant Sr. Maj. des Kaisers und Königs, empfiehlt sein grosses Lager

hochfeiner gut gepflegter Weine

zu den ausserordentlich

billigen Preisen:

1890er Medoc Vertheuil	1/1 Fl.	**1,10.**
1889er St. Christoly	„	**1,25.**
1890er Chenu Lafitte	„	**1,50.**
1892er Alsheimer	„	**1,00.**
1889er Rüdesheimer	„	**1,10.**
1889er Niersteiner	„	**1,25.**
Feinst. Moselblümchen	„	**0,75.**
1889er Graacher	„	**0,90.**
1891er Piesporter	„	**1,00.**

Spezielle Preisliste auf Wunsch sofort. [4435

Diese durch Milde, Feinheit und hervorragendes Bouquet sich auszeichnenden Weine, für deren absolute Reinheit garantirt wird, dürften als besonders preiswerth zu bezeichnen sein.

Niederlage bei:

Pottel & Broskowski,

Halle a. S.,

Gr. Ulrichstrasse 28.

Damenputz.

Ich gestatte mir ergebenst mitzutheilen, daß zur bevorstehenden Saison sämmtliche

Neuheiten

eingetroffen sind und Modelle zur gefl. Ansicht bereit stehen.

Hochachtungsvoll

Marie Lotz,

An der Universität 17, I. [4401

Geschäfts-Verlegung.

Einem hochgeehrten Publikum und Kundschaft zur schuldigen Nachricht, daß ich — **wegen Abbruch des Grundstücks Nicolaistraße 13** — mein **Geschäftslokal** nach **Alte Promenade Nr. 7,** neben Restaurant **„Reichshof"** verlegte und bitte um ferneres Wohlwollen.

Hochachtungsvoll [4402

Emil Metzner, Perrückenmacher und Friseur.

Bund der Landwirthe,

Provinzial-Abtheilung Sachsen-Anhalt.

Das Büreau der Geschäftsstelle der Provinzial-Abtheilung befindet sich **nicht mehr Glückenstraße 14, sondern**

Schillerstraße 59, I.

Die Geschäftsleitung:

4426] **Dr. Kreubel.**

Vom **16. April** ab kosten unsere (4333

Ia. Steinkohlenbrikets

aus gewaschener Kohle **Mk. 0,60 per Centner** ab Grube gegen Kasse.

Steinkohlenwerk Plötz bei Loebejün.

Neu! **Reizendes Ostergeschenk,** Neu!

[4335

elegante Körbchen in Form von Ostereiern und Hasenatrappen, gefüllt mit den feinsten Delicatessen, empfiehlt

Julius Bethge, Leipzigerstr. 5.

Stadt-Theater.

Dienstag, den 9. April 1895.

196. Vorstllg. 47. Vorstllg. auß. Abon. Abends 7¼ Uhr.

Benefiz für **Jenny Schneider.**

Einmaliges Gastspiel der Königl. Sächs. Hofschauspielerin **Clara Salbach** vom Hoftheater in Dresden.

Neu einstudirt:

Philippine Welser.

Historisches Schauspiel in 5 Akten von Oskar von Redwitz.

Personen:

Ferdinand, römischer König . . . J. Haller.
Erzherzog Ferdinand, sein Sohn . . . . . G. Gregory.
Graf Franz von Thurn, dessen Freund . . . G. Köhler.
Franz Welser, Patrizier u. Kaufherr in Augsburg H. Schreiner.
Anna Welser geb. Adler, Freim v. Zinnenburg, dessen Frau . . . . A. Lissé.
Philippine, deren Tochter Catharina, verm. Gräfin von Loxan, Schwester der Frau Welser . . H. Orla. * * *
Matthias Overstolz, Patrizier und Kaufherr . A. Kühne.
Hans Overstolz, dessen Sohn, Patrizier und Kaufherr . . . . . A. Schumacher.
Ladislaus, des Erzherzogs Page . . . . . J. Schneider.
Conrad, ein Diener im Welser'schen Hause . C. Müller.
Brigitte, eine alte Magd im Welser'schen Hause A. Rickel.
Wenzel, Diener Philippinens in Bürglitz G. Conradi.
Stephan, Desgleichen . G. Greger.
Ein böhmischer Bauer . F. Küsthardt.
Ein Kämmerling . . . C. Fischer.
Der Marschall . . . . C. Markgraf.
Ein Page . . . . . F. Bohnlach.
Volk, Hofleute, Rathsherren, Pagen, Trabanten, Dienerschaft.

Die drei ersten Akte spielen 1547 in Augsburg, unter der Regierung Kaiser Karl V.; der vierte 1558, unter der Regierung Kaiser Ferdinand I., auf dem Schlosse Bürglitz in Böhmen; der fünfte in Prag.

Nach dem 2. Akt Pause.

* * * Clara Salbach als Gast.

Ende nach 10 Uhr.

Mittwoch, den 10. April 1895.

197. Vorstllg. 48. Vorstllg. auß. Abon. Anfang 7¼ Uhr.

Einmaliges Gastspiel der italienischen Primadonna

Franceschina Prevosti.

Lucia von Lammermoor.

Oper in 3 Akten von G. Donizetti.

Donnerstag, den 11. April 1895.

198. Vorstllg. 49. Vorstllg. auß. Abon. Anfang 7¼ Uhr.

Benefiz für **Ferdinand Rinald.**

Durch's Ohr.

Lustspiel in 3 Akten von W. Jordan.

Hierauf:

Der Bajazzo.

Oper in 2 Akten und einem Prologe. Dichtung und Musik von R. Leoncavallo. Deutsch von Ludwig Hartmann.

Theater der Modernen!

Kaisersäle.

Dienstag, den 9. April 1895

Jugend, [4428

Liebesdrama von **Max Halbe.**

Morgen Mittwoch letztes Gastspiel.

F. E. V.

ausnahmsweise Mittwoch 10. 4. Abends 8 Uhr.

Bedeutend

im Preise ermässigte

Gemüse- und Früchte-Conserven

in bekannt feinsten Qualitäten.

Feinstes Tafelgeflügel, fettesten Winterrhein- und Weserlachs, neuen hochfeinen Astrachaner Frühjahr-Caviar.

Feinsten Tafelaufschnitt.

Alle Sorten **Ia. Braunschweiger Wurstwaaren. Echten Prager und Westfäl. Dauerschinken, geräuch. Aale, Kieler Sprotten und Schleibücklinge, Frankfurter und Fraustädter Brühwürstchen.**

Feinste Messina-Apfelsinen und Pontacs

empfehlen zu soliden Preisen [4436

Pottel & Broskowski,

Gr. Ulrichstrasse 28. Fernsprecher 193.

Am **Mittwoch, den 10. April** werde ich

Gr. Ulrichstr. 20

ein größeres

Buttergeschäft

eröffnen. [4418

G. Jaeger.

1000000 Mark

Institutsgelder

à 3½ % [4423

auf **Acker** auszuleihen durch

Ernst Haassengier & Co.,

Bankgeschäft, Halle a. S.

Ca. 75—80000 Mk.

werden von **Selbstdarleiher** als **I. u. alleinige Hypothek zu billigsten Zinsfuß gesucht.** Gefl. Off. u. **Q. D. 1056** an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Halle a. S. erbeten.** [4369

Mansfeld'sche Kupferschiefer bauende Gewerkschaft.

Das ferner freigelegte Terrain des vormals Salzigen See an der Aseleben-Seeburger Flur, Bindersee, Teufelsspitze, Kärnerbrücke, Pumpstation, Wansleben, Amsdorf, Unter- und Oberröblingen, sowie Erdeborn, soll in größeren und kleineren Planstücken unter den im Termin bekannt zu machenden Bedingungen öffentlich auf Meistgebot verpachtet werden und wird hierdurch Termin auf [4345

Mittwoch, den 10. April,

Mittags 1 Uhr

im **Ritter**'schen Gasthause zu **Bad Wansleben** anberaumt.

Zur Ertheilung etwa gewünschter Auskunft, vorherige Besichtigung 2c. ist Herr Fahrsteiger Winter in Oberröblingen angewiesen.

Die Ober-Berg- u. Hütten-Direktion. Leuschner.

---

1 Pfund Gänsefedern

nur 1 Mark 20 Pfg.

Ich versende **vollständig ganz neue, graue** Gänsefedern, mit der Hand **geschlissen,** 1 Pfund für nur 1 *M.* 20 *J* u. dieselben besserer Qualität nur 1 *M.* 40 *J.* in Probe-Postcolli mit 10 Pfd. gegen Postnachnahme. **I. Krasa,** Bettfederhandlung in **Prag** 620 I, (Böhmen.) Umtausch gestattet. (4405

Strumpf-Anstrickerei

Anfertigung nach Maass in Hand- u. Maschinenstrickerei.

Einzelverkauf

fert. Strumpfwaaren zu Fabrikpreisen.

Nur bestbewährte Qualitäten in solider Ausführung.

H. Schnee Nachf.

A. Ebermann,

Strumpfwaaren-Fabrik,

Halle a/S., Gr. Steinstr. 84. [4390

Honig

in Waben u. ausgelassen in Gläsern à *M.* 1,00 empfiehlt [4397

Julius Bethge,

Leipzigerstr. 5.

Blaue Riesen-Kartoffeln

in gesunder Waare sucht bemustert zu kaufen [4407

Herm. Francke, Aschersleben, Moltkeplatz 6.

Auch kauft derselbe frühblaue Saatkartoffeln.

Verein für Erdkunde.

Sitzung am Mittwoch, den 10. d. M., um 8 Uhr im Hotel „Zum Kronprinzen".

Vortrag des Herrn Kapitän W. Bade: „Der praktische Werth der Polar-Regionen und Reiseerinnerungen aus dem hohen Norden." (4394

Für den Inseratentheil verantwortlich: A. Kirsten. Rotationsdruck und Verlag von Otto Thiele Halle (Saale) Leipzigerstraße 87.

Mit 1 Beilage

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X189504082-17/fragment/page=0004

Halle (Saale), Beilage zu Nr. 166 der Halleschen Zeitung. 8. April 1895.

Landeszeitung für die Provinz Sachsen und die angrenzenden Staaten.

Hallesche Lokalnachrichten vom 8. April.

Der Nachdruck unserer Original-Korrespondenzen ist nur mit deutlicher Quellen-Angabe gestattet.

— **Palmensonntag!** Noch klingen die feierlichen Glockentöne des gestrigen Palmensonntags in unseren Herzen wider, des hohen Festtages, der viele Tausende junger Christenmenschen zum ersten Male geführt hat an den heiligen Tisch des Herrn! Der Palmensonntag mit seinem heiligen Konfirmationswerke bildet in jedes Menschen Leben einen wichtigen Markstein. Segnend ruhen die Hände des Geistlichen in der Kirche und daheim von Vater und Mutter auf dem Haupte des geliebten Sohnes oder der geliebten Tochter, die nun hinein wachsen sollen in die christlich-bürgerliche Gemeinschaft zum Segen der menschlichen Gesellschaft und zur Freude aller guten Menschen; fürwahr, ein Tag, so ernst und heilig und so bedeutungsvoll, wie ein anderer für das christliche Familienleben. Fromme und ernste Entschlüsse erfüllen die jungen Seelen und wenn sie alle zu Thaten würden und wenn alle Segenswünsche und Gebete des Palmensonntags in Erfüllung gingen: Die dritte Bitte des Vaterunser könnte lauten: Dein Reich bleibe bei uns!

Wie kommt es nur, daß so viele derer, die durch die heilige Pforte des Palmensonntages das Leben betreten, den rechten Pfad verfehlen und auf Abwege gerathen? Wie kommt es, daß die Gelingnisse sich füllen, trotz des Palmensonntags, und zu einer schweren Anklage unserer heutigen Zustände werden? Die Berufung auf die Verderbtheit der menschlichen Natur ist ein schlechter und gefährlicher Trost. Der Ursachen giebt es so viele, die den Palmensonntagssegen bei so vielen wirkungslos machen. Glücklich zu preisen ist das Kind, dem es vergönnt war, in gesunden, christlichen Familienverhältnissen dem Tage der Konfirmation entgegen zu reifen. Wie aber steht es mit denen, welchen dieses Glück versagt war? Trifft sie die Schuld, wenn ihr Leben nun in Bahnen einlenkt, die ihnen selbst und der menschlichen Gesellschaft verderblich sind? Wohl haben wir Schulen und zwar treffliche Schulen, in den viel gelehrt und gelernt wird. Etwas anderes als der Unterricht aber ist die Erziehung, und man verlangt Unmögliches von der Schule, wenn sie die mangelnde Familienerziehung ersetzen oder gar die schlechte und verderbliche Einwirkung der Lebensverhältnisse auf das Kindesgemüth aufheben und unschädlich machen soll. So geht denn gerade vom Palmensonntag die Mahnung aus: Sorgt allenthalben für ein christliches Familienleben und betrachtet es als eure ernsteste Pflicht gegen Staat und Kirche, den breiten Schichten der arbeitenden Bevölkerung ein geordnetes Familienleben zu ermöglichen. Gebt dem Hause die Mutter wieder! Sorgt dafür, daß jeder rechtschaffene, fleißige Familienvater selbst erwerben kann, was zu des Leibes Nahrung und Nothdurft gehört! Ermöglicht es auch dem ärmsten Familienvater, den Seinigen eine gesunde, freundliche Heimstätte zu bieten! Wendet den heranwachsenden Müttern des Volkes die größte Sorgfalt zu, damit sie möglichst geschickt zu ihrem Berufe reinen Herzens, und frommen häuslichen Sinnes in die Ehe treten. Erleichtert den breiten Volksschichten die Erziehung ihrer Kinder um des Staates und der menschlichen Gesellschaft willen, denn auf ihnen beruht Glück oder Unglück unseres Staates. Vor allem überlasse man die der Schule entwachsene Jugend nicht sich selbst und wilden, ungeregelten Einflüssen einer falschen Volksaufklärung und Volksbildung. Man erkenne auch endlich, daß wirksame durchgreifende Besserung nur von Staats wegen kommen kann, nicht allein durch Bemühungen Einzelner und der Kirche. Erst wenn man dies Alles gethan hat und die Leiter des Staates und die Vertreter des Volkes diesen Verpflichtungen nachgekommen sind — erst dann hat unser Staat das Recht, sich einen christlichen Staat zu nennen und erst dann wird der Palmensonntag ein Segenstag unseres Volkes werden, während wir jetzt ungezählten Tausenden junger Deutschen, die ins Leben eintreten, nur mit ernster Besorgniß nachblicken können.

— **Aus den Kriegervereinen.** Der Verein ehemaliger 67er von Halle a/S. und Umgegend hielt am 3. April seine Monats-Versammlung im neuen Vereinlokal „Bauers Brauerei, Rathhausstraße Nr. 3" ab. Es waren erschienen 28 Kameraden. Durch den Ehrenvorsitzenden wurde zunächst des kürzlich verstorbenen Kameraden Göllner in einem herzlichen Nachruf gedacht und derselbe durch die Erhebung der Kameraden von den Plätzen geehrt. Im weiteren Verlauf der Sitzung wurde an den 80. Geburtstag des Alt-Reichskanzlers Fürsten Bismarck erinnert und demselben ein dreimaliges Hoch gebracht, in welches die Anwesenden begeistert einstimmten. Demnächst erfolgte die Aufnahme eines und die Anmeldung von zwei neuen Kameraden. Hierauf wurde den Anwesenden mitgetheilt, daß der Verein ehemaliger Unteroffizier 67. Regiments, dessen Mitglieder fast über das ganze Reich verbreitet sind, sein Stiftungsfest zusammen mit dem Fahnenweihfest des hiesigen Vereins am 20. und 21. Juli hier in Halle abhalten wünscht. Man begrüßte diesen Wunsch mit Freuden und es wurde sogleich behufs Besorgung eines passenden Lokals zu diesem Doppelfeste sowie zum definitiven Abschluß mit den betreffenden Referanten der Fahne je eine Kommission gewählt. Nach Schluß des geschäftlichen Theiles verblieben die Kameraden noch im gemütlichen Beisammensein im Vereinslokal. Die nächste Monatsversammlung findet am 8. Mai statt.

— **Die Eröffnung der Gesellenstück-Ausstellung,** welche vom Innungs-Ausschuß im oberen Saale des „Reichshof" veranstaltet ist, fand gestern Mittag in Gegenwart zahlreicher Handwerksmeister und der bei der Ausstellung betheiligten Junggesellen statt. Von Magistratsmitgliedern waren die Herren Bürgermeister Dr. Schmidt, Stadtrath Dönitz und Stadtrath Schulze erschienen, ebenso waren mehrere Stadtverordnete der Einladung des Innungs-Ausschusses gefolgt. Namens des am Erscheinen verhinderten Herrn Regierungspräsidenten Grafen Stolberg hielt Herr Oberregierungsrath Hoppe aus Merseburg die Eröffnungs-Ansprache. In derselben wurde hervorgehoben, daß ein erfreulicher Beweis für die Tüchtigkeit der Innungen und des Handwerks darin zu sehen sei, daß seit dem Jahre 1886 nun schon die fünfte Gesellenstücks-Ausstellung vom Innungs-Ausschuß veranstaltet werden könne. Die Zahl und Art der ausgestellten Arbeiten lasse erkennen, daß es in Halle einerseits nicht an jungen Leuten fehle, die mit Lust und Festigkeit sich dem Handwerk gewidmet, andererseits aber auch nicht an tüchtigen Handwerks-, namentlich Innungs-Meistern, welche es verstehen, aus Zöglingen der Volksschule unter Betheiligung der städtischen Fortbildungsschulen tüchtige Gesellen in verhältnißmäßig kurzer Zeit heranzubilden. Trotz aller Versuche, in weiten Kreisen der Bevölkerung Unzufriedenheit zu erregen und zu fördern, gelte hier noch, wie durch die Ausstellung zum Ausdruck komme, für den tüchtigen Handwerker das Wort des Dichters: „Jeder freut sich seiner Stelle, bietet den Verächtern Trutz; Arbeit ist des Bürgers Zierde, Segen ist der Mühe Preis; ehrt den König seine Würde, ehret ihn der Hände Fleiß!" Ehrlicher Arbeit werde nie der verdiente Lohn fehlen, und so habe auch der Herr Minister für Handel und Gewerbe wie bei den früheren Gesellenstück-Ausstellungen auch dies Mal einen Betrag zur Prämiirung tüchtiger Arbeiten zur Verfügung gestellt, in welcher Zuwendung Lehrlinge wie Meister eine Anerkennung sehen könnten, welche der Staat ihren Bestrebungen zolle. Die Ansprache schloß dann mit einem Hoch auf Se. Majestät den Kaiser, den hohen Schutzherrn des deutschen Handwerks, in das die Anwesenden freudig einstimmten. Herr Bürgermeister Dr. Schmidt gab sodann Namens der städtischen Behörden der Befriedigung über die in der Ausstellung zu Tage tretenden Erfolge Ausdruck und brachte ein Hoch auf das Handwerk, besonders das Handwerk in unserer Stadt aus. Unter Führung des Herrn Schieferdeckermeister Zander, des Vorsitzenden des Innungs-Ausschusses, nahmen dann die Vertreter der Königlichen Regierung und der städtischen Behörden die Ausstellung in Augenschein. Neben der Kaiserbüste inmitten einer prächtigen Blattpflanzengruppe und den Innungsfahnen, dienen dem Saale die rings an den Wänden angebrachten Arbeiten der Junggesellen der Maler-Innung, bestehend in zum Theil höchst reizvollen Proben dekorativer Malerei, zum Schmuck. Auf der mächtigen Tafel in Hufeisenform stehen wir dann treffliche Arbeiten der Zimmerleute, Sattler, Schuhmacher, der Buchbinder, Tischler, Klempner, Friseure, Schneider, Schmiede, Stellmacher und Messerschmiede ausgestellt. Die sämmtlichen Arbeiten legen sowohl für die, welche sie gefertigt, als auch für die Meister, denen die Verfertiger ihre Ausbildung verdanken, das beste Zeugniß ab. Die Besichtigung der Ausstellung steht heute und morgen noch dem Publikum frei; zur Deckung der Kosten wird ein Eintrittsgeld von 25 Pfennigen für die Person erhoben. — Gestern war die Gesellen-Ausstellung von nahezu 1000 Personen besucht. Im Ganzen sind 70 Stücke ausgestellt.

— **Die Handelskammer zu Halle a. S.** hat bezüglich der Verfügungen an Güterabfertigungsstellen, eingegangene Sendungen an Dritte auszuliefern, eine Vorstellung des Inhalts an den Herrn Finanzminister gerichtet, derartige Verfügungen von der Stempelpflichtigkeit zu befreien, weil dieselben nicht als Vollmachtsaufträge angesehen werden könnten. Von dem Herrn Finanzminister ist hierauf unterm 31. März d. J. folgender Erlaß an die Handelskammer ergangen: „Der Handelskammer erwidere ich auf die Vorstellung vom 18. Jan. ds. Js., daß ich die Frage, ob Schriftstücke, in welchen eine Güterabfertigungsstelle ersucht wird, eine unter der Adresse des Ausstellers eingehende Sendung einem Dritten auszuliefern, des Vollmachtsstempels bedürfen, in erneute Erwägung gezogen habe. Auf Grund dieser nochmaligen Prüfung bin ich zu der Auffassung gelangt, daß der Inhalt dieser Schriftstücke es zweifelhaft läßt, ob der Dritte das Frachtgut für Rechnung des Adressaten, also als dessen Bevollmächtigter, oder aber für seine eigene Rechnung in Empfang nehmen soll. Somit vermag der Urkundeninhalt dieser Schreiben einen sicheren Anhalt für das Vorhandensein der Begriffsmerkmale eines Vollmachtsauftrages nicht zu gewähren. Ich will daher von einer ferneren Verwendung des erwähnten Stempels zu Schriftstücken des bezeichneten Inhaltes absehen, zumal nach den thatsächlichen Umständen in Fällen der in Rede stehenden Art Vollmachtsaufträge nicht vorliegen. Die Forderung des Vollmachtsstempels wird sich deshalb nur zu den zungen Urkunden rechtfertigen lassen, aus deren Inhalt unzweifelhaft hervorgeht, daß der Dritte die Frachtsendung für Rechnung des Adressaten zu empfangen hat. Der Herr Minister der öffentlichen Arbeiten ist von mir ersucht worden, den nachgeordneten betheiligten Amtsstellen hiernach Mittheilung zu machen, auch habe ich die Herren Provinzial-Steuer-Direktoren mit entsprechender Anweisung versehen und die Veröffentlichung des Inhalts dieses Schreibens durch das Centralblatt der Abgaben pp. Gesetzgebung, die „Berliner Korrespondenz" sowie den „Deutschen Reichs- und Königlich Preußischen Staatsanzeiger" angeordnet."

— **Kriegsfestspiele.** Fünfundzwanzig Jahre sind es jetzt her, daß der letzte große Krieg ausbrach, der uns die Erneuerung des deutschen Kaiserthums brachte. Daß die Erinnerung an jene glorreiche Zeit im Volke nicht erloschen ist, bewies gestern Abend wieder der starke Besuch, dessen sich die im „Prinz Carl" veranstalteten Kriegsfestspiele aus den Feldzügen 1870/71 zu erfreuen hatten. In 42 Abtheilungen begleitet von Musik und erläuterndem Text rollen die Ereignisse jener großen Zeit in fesselnden Bildern an unseren Augen vorüber, von der bekannten Begegnung Kaiser Wilhelms mit Benedetti auf der Promenade zu Ems an bis zur Heimkehr der siegreichen Armee. Wir sahen die Bewegung, die durch das ganze Volk geht bei der Kriegserklärung, die Begeisterung, die alle erfüllt, wir sahen den Abschied der ausrückenden Truppen, die letzten Liebesbeweise, die die Armee auf dem vaterländischen Boden empfängt, die Thätigkeit der Frauenvereine im Dienste der Verwundetenpflege. Zu den Vorposten auf die Feldwache, mitten hinein in die blutige Schlacht werden wir geführt, die kleinen Freuden des Lagerlebens wie den blutigen Ernst der Schlacht lernen wir kennen. Wir stehen an der Seite sterbender Krieger, wir sehen die stille unvermeidliche Thätigkeit des rothen Kreuzes, den jähen Sturz Napoleons und die Wiederaufrichtung des deutschen Kaiserthrones. Und so ist denn der Besuch der Kriegsfestspiele im „Prinz Carl" jedem Patrioten aufs Angelegentlichste zu empfehlen.

— **Stadttheater.** Die berühmte italienische Primadonna Franceschina Prevosti wird ihr bereits seit Februar erwartetes Gastspiel am nächsten Mittwoch geben. Die Künstlerin singt die Titelrolle in Donizetti's Oper „Lucia von Lammermoor". Die Benefiz-Vorstellung für Frl. Jenny Schneider, „Philippine Welser" mit der Königl. Sächs. Hofschauspielerin Frl. Clara Salbach, erste Liebhaberin am Hoftheater in Dresden, in der Titelrolle, am Dienstag Abend, findet außer Abonnement statt.

— **Theater der Modernen.** Es ist nicht hübsch von den Modernen, daß sie uns ihre Absicht, das Ensemble unmittelbar nach dem hier vorgesehenen Gastspiel aufzulösen, durch ihr Spiel so sehr fühlen lassen, daß auch dem unbefangensten und harmlosesten Gemüth der Unterschied zwischen einst und jetzt auffallen muß. Gestern wie ein Lämpchen, das, ehe es auslöscht, noch hier und da zwar aufzuckt, aber nicht mehr im Stande ist, Licht zu spenden und das Dunkel zu erhellen, genau denselben Eindruck machte auf uns das ganze Auftreten der „Künstlerschaar", von der man mit Bezug auf ihre Kunst mit wenig Ausnahmen, mutatis mutandis das bekannte Wort anwenden konnte „das väterliche Vermögen haben sie durchgebracht und vom mütterlichen nichts mehr übrig." Das, was wir am Sonnabend Abend von Ibsens „Rosmersholm" sahen, waren durchweg minderwerthige Leistungen, die absolut nicht ausreichten, um die Geisteschöpfung des greisen Norwegers auch nur annähernd uns zu verkörperlichen. Frl. Fenny Marba, die Nachfolgerin von Frl. Agnes Bünger, glaubte genug zu thun, wenn sie uns eine Kopie ihrer Vorgängerin gab, nota bene, indem sie mit deren Gesten agirte, in deren Dialekt sprach und deren Augenaufschlag wirken zu lassen versuchte. Mit einem Wort, sie gab ihre Rolle lediglich äußerlich, von einer seelischen Vertiefung in den Geist derselben war keine Spur zu merken, es sei denn, sie hätte durch das stereotype Lächeln, das den ganzen Abend kaum einmal von ihrem Gesicht verschwand, ihrem Erstaunen darüber Ausdruck geben wollen, daß das Publikum gar so ruhig und zufrieden ihre Deklamationen über sich ergehen ließ. Auch Herr Rippert, von mir bei seinem letzten Hiersein wiederholtes Lob zu spenden in der Lage waren, faßte seine Rolle nicht richtig. Statt der Geistesblitze und Geniefunken, durch die der heruntergekommene, jedes inneren Haltes baare Schriftsteller Brendel in lichten Momenten überrascht, gab er uns lediglich Worte. Auf die übrigen Darsteller einzugehen liegt keine Veranlassung vor.

— „Der kommende Tag", Schauspiel von Hugo Lubliner, war gestern Abend Gegenstand der Darstellung. Bekanntlich versucht hier Lubliner eine Lösung der sozialen Frage dadurch herbeiführen zu helfen, daß er überall Fach- und Gewerbeschulen einrichten lassen will. Hoffentlich denkt er auch an eine solche für Schauspieler, Dichter und solche, die es werden wollen; der mehrjährige Besuch einer derartigen Anstalt würde jedenfalls ihnen dringend anzurathen sein. Was das Spiel des Ensembles anlangt, so gelang es hier und da, den schlechten Eindruck des vorigen Tages zu verwischen. Trotz der sicherlich nicht besonders guten Erfahrungen, die die Modernen in diesen Tagen hier gemacht haben, gedenken sie ihr Gastspiel noch um zwei Tage zu verlängern. Vergelt's Gott!

— **Theater der Modernen.** Durch freundliches Entgegenkommen der Direktion der Kaisersäle ist es möglich, das Gastspiel um zwei Tage, das ist Dienstag und Mittwoch, zu verlängern. Morgen Dienstag findet eine Aufführung des Max Halbe'schen Liebesdrama „Jugend" statt.

— **National-Theater.** Heute Abend wird auf vielseitiges Verlangen das Richard Nordmannsche Volksstück „Gefallene Engel" wiederholt, während morgen die Lokalposse „O, diese Hallenser!" erstmalig in Scene geht. Alles Nähere ist aus den Annoncen ersichtlich.

— **Der Liebund** hielt am Sonnabend Abend im „Pfälzer Schießgraben" unter Vorsitz des Herrn Klempnermeister Haupt eine Vertreter-Versammlung ab, in welcher beschlossen wurde, die Friedenseichen-Erinnerungsfeier zu Klein-Ostern in der bisher üblichen Weise durch gemeinsame Gesänge, Einzelvorträge der betheiligten Liedertafeln, Ansprachen u. s. w. abzuhalten.

— **Verein der Gastwirthe von Halle und Umgegend.** In der letzten Monatsversammlung wurde mitgetheilt, daß Herr Oesterwitz die Stellenvermittlung an Stelle des verstorbenen Herrn Schönfeld übernommen hat.

— **Der Verband Hallescher Lohnkellner** feierte am verflossenen Freitag in den Kaisersälen sein 14. Stiftungsfest. Am Sonnabend Vormittag fand im Anschlusse hieran ein großes Kaiserfrühstück statt.

— **Stenographisches.** In der gemeinschaftlichen Versammlung der Stenographen-Vereine des Orts-Ausschusses wurde ein Vortrag gehalten über das Thema: „Ist die Stenographie eine Kunst oder nicht?" Redner bewies in kurzen, treffenden Zügen, daß die Stenographie vom Standpunkte des Erfinders betrachtet wohl ein Kunstwerk, jedoch von dem des Ausübenden angesehen keine Kunst sein könne, denn alles was man erlernen könne, sei keine eigentliche Kunst.

— **Die zum Besten des Diakonissenhauses** veranstalteten Sammlungen haben in der Provinz Sachsen während des verflossenen Jahres den Betrag von 4939 M. ergeben. Weitere Sammlungen brachten 4748 M. für die Gustav Adolf-Stiftung, 4087 M. für die Stadtmission in Magdeburg und 5644 M. für die deutsch-evangelische Kirche in Rom.

— **Konfirmation.** Gestern, am Palmsonntag, fanden in folgenden hiesigen evangelischen Kirchengemeinden die letzten diesjährigen Konfirmationen statt. In der Moritzkirche durch Herrn Diakonus Nietschmann 83 Knaben und 39 Mädchen, in der Neumarktkirche durch Herrn Oberpfarrer D. Hoffmann 74 Mädchen, in der Glauchaischen Kirche durch Herrn Oberprediger Knuth 124 Mädchen, in der Domkirche durch die Herren Domprediger Lic. Lang und Konsistorialrath D. Goebel 53 Knaben und 51 Mädchen, in der Johanniskirche durch Herrn Pastor Faßmer etwa 100 Knaben.

— **Eine Betriebsstörung** von 5 Minuten bei beiden Straßenbahnen fand am Sonnabend Vormittag 9⁵⁵ Uhr dadurch statt, daß das Pferd des Milchhändlers Guido Köcker aus Bennstedt mit dem rechten Vorderhufe in einem Geleise auf dem Markte stecken blieb.

— **Festgenommene Personen.** Am Sonnabend Nachmittag wurde der Arbeit Julius Heinicke aus Giebichenstein auf dem Roßplatze festgenommen. Derselbe hatte sich einen Hund im Werthe von 300 Mark angeeignet, den er für 13 Mark verkaufen wollte. Ebenso wurden zur Haft gebracht die beiden Schulmädchen Marie und Ida Sauer von Giebichenstein. Dieselben wurden von dem Kaufmann Kuhnze beschuldigt, sie hätten seiner 6jährigen Tochter in der Wuchererstraße ein eingewickeltes Papier mit 1,10 Mark aus der Hand genommen.

— **Als Lebensmüde** entpuppte sich eine erwachsene Frauensperson, die am Sonntag Vormittag von der Gimritzer Brücke in die Saale sprang. Sie wurde jedoch glücklicher Weise durch die Fischer John & Becker dem nassen Elemente rechtzeitig wieder entrissen und dem Diakonissenhause zugeführt.

— **Ein Einbruch** wurde gestern Abend ½11 Uhr in den Waarenkeller des Kaufmanns Reiche, Thüringerstraße 22, versucht. Die Thäter wurden jedoch verscheucht, ehe sie etwas hatten entwenden können. Leider gelang es nicht, sie festzunehmen.

— **Die böse Konkurrenz,** welche sich allenthalben breit macht, führte gestern Abend am Bahnhof zwei dort postirte Handelsleute, welche die bekannten warmen Würstchen feil bieten, hart aneinander. Es kam bald zwischen ihnen zu Thätlichkeiten und einer der Beiden, der Handelsmann Engelhardt, wurde über dem rechten Auge so erheblich verwundet, daß er sich nach der Klinik begeben und dort verbinden lassen mußte.

— **Grauenhafter Leichenfund.** Auf dem Trothaer Werder wurden gestern von zwei Schiffern die Reste einer unbekleideten Leiche, bestehend in den Beinen und Hüften, sowie dem vom Fleische entblößten Knochenbau des Brustkorbes gefunden. Kopf, Arme und Schultern fehlten. Ebenso konnte man infolge jeglichen Anhaltspunktes das Geschlecht bei der bloßen Besichtigung nicht zweifellos feststellen, doch ist nach dem Körperbau auf eine weibliche Leiche zu schließen. Die Leiche ist sicher durch das Hochwasser, welches über die ganze Insel geströmt ist, mitgeführt, hat sich im Gesträuche verfangen und ist beim Zurücktreten des Wassers am Orte verblieben. Andernfalls wäre sie dort schon längst gefunden worden. Außer einem Paar schwarzer wollener, doppelt gestrickter Kniestrümpfe waren keine weiteren Bekleidungsstücke vorhanden. Nach Ansicht der Schiffer mag die Leiche mindestens 6—9 Monate im Wasser gelegen haben und durch einen schweren Gegenstand verhindert gewesen sein, an die Oberfläche zu kommen. Daß sie sich etwa in Wurzeln verfangen und von diesen festgehalten sein sollte, ist nach Ansicht der Schiffer nicht gut anzunehmen. Ebenso ist es ausgeschlossen, daß der Eisgang die Zerstückelung des Körpers herbeigeführt haben könnte, das Fleisch und die fehlenden Knochentheile haben sich vielmehr auf andere Weise gelöst. Auffällig ist aber, daß das Fleisch von den Hüften abwärts noch am Körper war, daß dagegen das Fleisch des Oberkörpers und des Leibes vollständig fehlte. Die Untersuchung ist eingeleitet.

— **Unfallschronik.** In die Klinik wurden eingeliefert: der 13jährige Sohn des Schuhmachers Selle, der sich einen Finger zerbrochen hatte und der ebenso alte Sohn des Arbeiters Reiche aus Burg bei Neideburg wegen Bruchs des linken Vorderarms.

— **Zwangsverkauf.** Im Wege der Zwangsvollstreckung wurde an hiesiger Gerichtsstelle das auf den Namen des Arbeiters Julius Dolcius und dessen Ehefrau Rosa geborene Kurka in Cröllwitz bei Halle eingetragene, daselbst Dölauerstraße 7 belegene Grundstück öffentlich meistbietend verkauft. Ersteher war der Privatmann Friedrich Bandhauer in Cröllwitz mit 5600 Mark.

— **Als gestorben** sind in der Woche vom 31. März bis 6. April beim hiesigen Königlichen Standesamte angemeldet worden 54 Personen, und zwar an: Diphtherie 2, Rückenmarksverzehrung 1, Scharlach 1, Abzehrung 1, Influenza 4, Lungenentzündung 5, Stimmritzenkrampf 2, Herzfehler 3, Krämpfen 2, Nierenentzündung 3, Hirnlähmung 2, Herzschlag 1, Gehirnentzündung

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X189504082-17/fragment/page=0005

2, Hirnhauttuberkulose 3, durch Ertrinken 1, Bauchfellentzündung 1, Lungen- und Brustfelltumoren 1, Engl. Krankheit 1, Speiseröhrenkrebs 1, Brechdurchfall 4, Knochen- und Gelenktuberkulose 1, Altersschäche 1, Herzlähmung 5, Gehirnschlag 1, Schußverletzung 1, Lebensschwäche 1, Lungentuberkulose 1, Lungen- und Lebercarcinom 1. Unter den Gestorbenen befinden sich 11 in hiesigen Krankenhäusern verstorbene Ortsfremde.

— **Bewegung der Bevölkerung in Giebichenstein.** Im Monat März 1895 wurden in der Gemeinde Giebichenstein 60 Kinder als geboren angemeldet, 30 männlichen und 30 weiblichen Geschlechts; darunter 9 uneheliche Geburten, 3 männliche und 4 weibliche von hiesigen, 1 männliche und 1 weibliche von auswärtigen Müttern.

Von 53 Kindern sind die Eltern evangelischer Konfession,
" — " " " " katholischer "
" — " " " " mosaischer "
" — " " " " baptistischer "
" 7 " " " " gemischter "

Als verstorben sind angemeldet: 12 Personen männlichen und 11 weiblichen Geschlechts = 23 Personen, dazu 4 Todtgeburten. — Geboren wurden 60. Todesfälle waren 27, mithin 33 Geburten mehr als Todesfälle. — Ehen wurden 7 geschlossen. — In der vergangenen Woche wurden beim Standesamte in Giebichenstein 6 Todesfälle gemeldet, und zwar an Krämpfen 3, an Herzschlag 1, an Magenkrämpfen 1 und an Gehirnentzündung 1. — Die Zahl der Geburten betrug 8.

— **Die rühmlichst bekannte Firma Bruno Freytag,** Manufaktur- Seide- und Modewaarenhandlung, Leipzigerstraße 100 hierselbst, ist so recht geeignet ein glänzendes Zeugniß davon abzulegen, daß unsere Stadt Halle eine wirkliche Großstadt ist, eine Großstadt, die nicht nur an Einwohnerzahl, Bauten, Plätzen und Geschichte es mit den größesten Orten des deutschen Reiches aufnehmen kann, sondern auch in der Blüthe von Industrie und Handel. Das Geschäftshaus von Bruno Freytag kann getrost jeden Vergleich mit den größten Waarenhäusern der Konfektions-Branche aushalten; das beweist nicht nur das zwei geräumige Etagen einnehmende, gewaltige Waarenlager, sondern allein schon die prächtige Ausschmückung der Schaufenster, die uns z. Zt. ein vollkommenes Bild unserer diesjährigen eleganten Frühjahrsmode bieten. In geschmackvollster Zusammenstellung sehen wir dort die reizendsten Stoffe zu Straßen- und Gesellschaftstoiletten, Blousen, Jackets, Umhänge und Regenmäntel, dazwischen Schirme in entzückender Ausführung, Handschuhe u. s. w. — kurz Alles, wonach ein Damenherz in der jetzt beginnenden Lenzzeit eine heiße Sehnsucht hegt. In den Schaufenstern des Souterrains sind überdies Leinen- und Baumwollwaaren, Tuche, Linoleum, Gardinen, Möbelstoffe in reichster Auswahl ausgestellt, während in dem Eckladen der Leipziger- und Kleinen Märkerstraße vornehmlich Teppiche, Tischdecken u. s. w. sich dem bewundernden Auge des Beschauers darbieten.

Aus der Provinz Sachsen und ihrer Umgegend.

— **Merseburg,** 8. April. (Ein Wilddieb gefangen.) In der Nähe von Wengelsdorf ist ein Wilddieb gefangen und durch einen Amtsboten in das hiesige Amtsgerichtsgefängniß eingeliefert worden.

— **Eisleben,** 8. April. (Verurtheilt.) Drei Bergleute aus Gerbstedt wurden von der hiesigen Strafkammer zu 4 resp. 3 Monaten Gefängniß verurtheilt. Dieselben hatten der Schachtverwaltung gehörige Dynamitpatronen und Zündschnüre entwendet und diese Sprengmittel am 18. Okt. v. Js., am Tage der Schlacht bei Leipzig, in der Nähe bewohnter Gebäude zur Explosion gebracht. Hierbei gerieth der recherchirende Beamte, der hier stationirte Gendarm, in die größte Lebensgefahr.

— **Erfurt,** 7. April. (Geschenk für den Fürsten Bismarck.) Eine Anzahl Erfurter Gemüsegärtner übersandte dem Fürsten Bismarck eine große, aus acht Schock Brunnenkreßbündelchen geschickt zusammengesetzte Krone.

— **Nordhausen,** 8. April. (Das in unserer Stadt vorhandene Vermögen) beträgt nach dem abgeschlossenen Ergebnisse der Einschätzung zur Ergänzungssteuer zwischen 90 und 100 Millionen Mark, entspricht also dem neulich durch die Presse gegangenen gleichen Ergebnisse für Mühlhausen. Bekanntlich kommen hierbei nur die Vermögen von 6000 Mark und höher in Betracht.

— **Jessen,** 8. April. (Die Kibitzeier) sind jetzt sehr hoch im Preise. Ein hiesiger Einwohner, welcher 65 Stück derselben bei einer Sammelstelle ablieferte, erhielt dafür 25 Mark.

— **Gotha,** 8. April. (Die Ausschußsitzung des Thüringer Sängerbundes) wird am Sonntag, den 12. Mai, Vormittags 10 Uhr im Park-Pavillon zu Gotha tagen. Die Tagesordnung enthält Folgendes: 1. Stand des Bundes, Referent Herr Pfundt-Apolda; 2. Aufnahme neuer Vereine, Referent Herr Professor A. Voigt-Gotha; 3. Bericht der Monenten über die Festrechnung Erfurts; 4. Rechnungsbericht 1894/95, Herr Pfund-Apolda; 5. a) Deutsches Bundessängerfest zu Stuttgart; b) Thüringer Bundessängerfest zu Mühlhausen, Ref. Herr Prof. A. Voigt-Gotha; 6. Geschäftsordnung des Musik-Ausschusses, Referent Herr Langhammer-Mühlhausen; 7. Wettgesang-Ordnung des Thüringer Sängerbundes, Referent Herr Langhammer-Mühlhausen; 8. Event. Bericht des Musik-Ausschusses, Referent Herr Rudolph-Erfurt. Nach den Verhandlungen findet wie gewöhnlich ein einfaches gemeinschaftliches Mittagsmahl statt. Am Abend zuvor, Sonnabend, den 11. Mai, Abends 7 Uhr wird der Musik-Ausschuß des Thüringer Sängerbundes im Park-Pavillon zu Gotha tagen, um Punkt 6 und 7 der obigen Tagesordnung zu erledigen.

— **Gotha,** 7. April. (Der Hauptgewinn der Gothaer Geld-Lotterie) im Betrage von 50 000 Mark fiel auf die Nummer 15 135.

— **Apolda,** 8. April. (Münzenfund.) Zwei Arbeiter, welche gegenwärtig mit dem Abbruch des neben dem durch Feuer zerstörten Restaurant „Bürgerverein" gelegenen Rechenbachschen Hauses beschäftigt sind, stießen auf eine mehrere Hundert Münzen enthaltende Vase. Der Fund dürfte für die Herren Numismatiker von großem Interesse sein, da die Münzen aus dem 14., 15. und 16. Jahrhundert stammen.

— **Hildburghausen,** 7. April. (Missionsfest.) Die Thüringer Landes- und Zweigvereine des allgemeinen evangelisch-protestantischen Missionsvereins werden hier am 16. und 17. Juli ein gemeinsames Missionsfest feiern.

— **Rudolstadt,** 8. April. (Das neunte Gauturnfest des Saalegaues) wird am 16. und 17. Juni hier abgehalten.

— **Gera,** 7. April. (Warnung.) Die hiesige Handelskammer warnt die deutschen Kaukasus-Exporteure vor den armenischen Detaillisten unter Verweisung auf dortige wohlempfohlene Kommissionäre.

— **Brauschweig,** 7. April. (Braunschweiger Rebellenthaler.) Unser städtisches Museum befindet sich im Besitz einer Sammlung sehr interessanter braunschweiger Münzen, nämlich der sog. Rebellenthaler, welche einem vor dreihundert Jahren, nämlich Anfang April 1595, im Schlosse zu Salzdahlum passirten eigenartigen Vorkommniß auf dem damals dort tagenden Landtage ihre Existenz verdanken. Der Rath der Stadt Braunschweig, welcher mit dem Herzog Heinrich Julius in Streit lebte, hatte zu jenem Landtage, auf welchem über die Türkensteuer verhandelt werden sollte, gegen deren Erledigung er sich aber sträubte, keine Abgeordneten, sondern nur den Notar Christoph Hogrefe nebst zwei Zeugen mit einem ziemlich trotzigen Schreiben gesendet. Als Hogrefe begonnen, den Protest der Stadt Braunschweig vorzulesen, trat der herzogliche Kanzler Jagemann heftig gegen ihn auf und befahl, ihn zu verhaften. Hiergegen erhoben sich die sämmtlichen Stände, Prälaten, Ritterschaft und Städte. Der Amtmann von Wolfenbüttel legte Hand an Hogrefe, um den Befehl des Kanzlers zu vollziehen. Hierüber ergrimmt, stieß Hildebrand von Salder den Amtmann vor die Brust, daß dieser rücklings zu Boden stürzte. Die Mitglieder der Ritterschaft, besonders die Herren von Salder, entrissen nun den Notar der Gewalt, setzten ihn in einen ihrer Wagen und brachten ihn nach Braunschweig. Der dankbare Rath der Stadt Braunschweig verehrte der Ritterschaft auf der Münze einige Stübchen Wein und hielt sie in ihrem Quartier frei. Als er dann noch erklärte, nie wieder auf einem Landtage erscheinen zu wollen, ließ der erwähnte Herzog die Eingangs erwähnten sog. Rebellenthaler schlagen, auf welchen theils von Wespen umschwärmte Bären, theils sogar die Rotte Korah abgebildet waren, als symbolische Andeutung der rebellischen Halsstarrigkeit der Braunschweiger. So entstanden die Braunschweiger Rebellenthaler.

— **Blankenburg a. H.,** 7. April. (Hebung des Fremdenverkehrs. — Zur Beschränkung des Besuchs am Gymnasium.) Es liegt hier die Absicht vor, zur Hebung des Fremdenverkehrs dieses Jahr 30 000 Reklame-Exemplare auswärtigen Zeitungen beizulegen und hofft man, die allerdings nicht geringen Kosten von etwa 1200 *M.*, in welcher Summe ein Rest von voriger Agitation liegt, durch Beihilfen der städtischen Behörden, des Gewerbevereins, kaufmännischen Vereins rc. zu denen die Eisenbahndirektion hier schon 200 *M.* bewilligt, zusammen zu bringen. Der im vorigen Jahre zum Nutzen unserer Stadt erschienene prächtige „Illustrirte Führer durch Blankenburg und Umgegend" ist fast schon in 2000 Exemplaren abgesetzt und erfordert in Kürze einen Neudruck in zweiter Auflage. — In der letzten gemeinschaftlichen Sitzung von Magistrat und Stadtverordneten bildete die ergangene Verfügung der herzoglichen Oberschulkommission wegen Beschränkung des Schulbesuchs am Gymnasium hier durch auswärtige nicht dem Kreise Blankenburg angehörige Schüler den einzigen Gegenstand der Berathung. Die Versammlung war sich darüber einig, daß diese Maßregel für die Fortentwickelung der Stadt von größtem Schaden sei und mit allen möglichen Mitteln wieder rückgängig gemacht zu werden versucht werden solle. Es wurde eine aus dem Bürgermeister Huisken, dem Oberamtsrichter a. D. Ribbentrop und Hauptmann a. D. Bodemann bestehende Kommission gewählt, welche eine entsprechende Bittschrift festsetzen und persönlich beim Herzoglich-Braunschweigischen Staatsminister überreichen soll.

— **Lauscha,** 7. April. (Den 90. Geburtstag gefeiert) hat der älteste Bürger unseres Ortes, Herr Chr. Müller Sachs am 1. April.

— **Schleitz,** 7. April. (Der Kaiser beim Grafen Görtz.) Der Kaiser wird am 22. April zur Auerhahnjagd bei dem Grafen Görtz eintreffen.

— **Leipzig,** 8. April. (Die Leipziger fahren am Himmelfahrtstag zu Bismarck!) Den „L. N. N." wird mitgetheilt, daß der Himmelfahrtstag für die Huldigung Bismarcks durch die Leipziger bestimmt in Aussicht zu nehmen ist. Der Ausschuß der Damen, der bei Herrn Dr. Chrysander angefragt hatte, ob es Sr. Durchlaucht genehm sei, daß die Leipziger Damen sich der geplanten Huldigungsfahrt anschließen, hat folgenden Bescheid erhalten: „Friedrichsruh, 5. April 1895. Gnädige Frau! Fürst Bismarck wird sich sehr freuen, wenn die Leipziger Damen sich der Fahrt, die die dortigen Herren am Himmelfahrtstage nach Friedrichsruh unternehmen, anschließen werden."

— **Reichenbach,** Vogtl., 7. April. Heute vor acht Tagen bei dem Freudenfeuer wurden 14 Klafter Holz verbrannt; einzelne Scheite trugen die Namen der Abgeordneten, welche gegen die Ehrung Bismarcks gestimmt hatten.

Vermischtes.

Aus der Schlangengallerie des Berliner Aquariums ist wiederum ein merkwürdiges Geschehniß zu melden. Eine große indische Riesenschlange, deren Kost in Kaninchen, Meerschweinchen und anderen Warmblütern besteht, hat nämliche eine gut 2 Meter lange neuweltliche Genossin, eine südamerikanische Boa, verschlungen. Fälle von derartigem „Kannibalismus" unter Riesenschlangen gehören zu den seltenen Ausnahmen, wogegen manche kleinere Schlangenarten sich wenigstens zum Theil von Ordnungsverwandten nähren, und im Berl. Aquarium hat während des 26jähr. Zeitraumes seines Bestehens erst einmal ein solches Ungethüm einen dahinzielenden Versuch gemacht, trotzdem diese Riesen ständig in größerer oder geringerer Anzahl zusammenhausen. Das jetzige Vorkommniß wurde jedenfalls dadurch veranlaßt, daß die Mörderin in ihrer auch nach der erfolgten Schlangenfütterung noch anhaltenden Aufregung mit der etwas kleineren Boa in Kollision gerieth und dieselbe hinabwürgte; als man es bemerkte, war nichts mehr dagegen zu thun. Es bleibt nur abzuwarten, ob und wie die Räuberin diesen theuren Bissen verdauen wird.

Ueber den kurz gemeldeten Unglücksfall, bei dem vier Fischer ihr Leben einbüßten, berichtet das „Dampfb." in Memel unterm 4. April: Gestern Nachmittag um 5 Uhr ging der Fischerwirth Jakob Szuißill aus Bommelsvitte mit seinem Boote zur Strömlingsfischerei in See. In seiner Begleitung befanden sich seine beiden Fischerknechte Johann Mantwitz und Heinrich Kunz, sowie der Fischergehilfe Martin Szelwies. Ein anderes dem Fischerwirth Gwildis gehöriges Boot, das gleichzeitig in See gegangen war, kehrte des zunehmenden Sturmes halber kurz vor Mitternacht in den Hafen zurück. Das Szuißillsche Boot aber blieb verschwunden. Heute früh fanden Strandbewohner in Alt-Mellneraggen ein von der Brandung ausgeworfenes, theilweise zerschlagenes Fischerboot und erblickten gleichzeitig in der Brandung einen Haufen Strömlingsnetze. Als diese ans Land gezogen wurden, fand man darin die Leiche des Fischerwirthes Szuißill. Zweifellos sind auch die drei Fischerknechte in seiner Begleitung ihrem Beruf zum Opfer gefallen, doch sind deren Leichen noch nicht aufgefunden. Ein Zufall will es, daß es gerade jetzt ein Jahr her ist, daß der Fischerwirth Lauzening mit zwei Knechten gleichfalls bei Ausübung ihres Berufs ihren Tod in den Wellen fanden. Der eine von diesen Knechten war der Stiefsohn des jetzt ertrunkenen Szuißill. Ueberdies hat die Wittwe des Szuißill vor vierzehn Jahren auch ihren ersten Mann auf ganz dieselbe Weise verloren.

Der letzte Gang. Der „Gebirgsfreund" brachte jüngst ein Gedicht von Enders „Der letzte Gang in bittrer Noth", das den Briefkastenmann des „Kladderadatsch" beschäftigt. Besagte Dichtung ist nicht ganz frei von Fehlern. „Wetter—Köter, Forst—Frost, Vater—Wetter, Tage—jagen, Werke—stärken" sind nach Theophil Ballheims Lehrbuch der Reimkunst „franke" Reime. Auch klingt es nicht ganz gut, wenn von dem mitleidigen Forstwart, der sich des halberfrorenen Wanderers annimmt, gesagt wird:

„Arbeitete am Rettungswerke
Und flößt ihm ein von seinem Korn,
Reicht ihm sein Brot, um ihn zu stärken,
Rieb ihn bald hinten und bald vorn."

Gut aber ist:

„Ich habe Durst, ich fühle Hunger,
Hu! Wie mich friert! Kann nicht nach Haus!
Drum bitt' ich noch — mein Nam' ist Unger —
Richt't meinem Weib ein Lebwohl aus."

Was hat er denn sonst noch gethan? Aus Osnabrück wird folgendes lustige Geschichtchen gemeldet: „Zu Georgsmarienhütte bei Osnabrück hatten die Leitung des dortigen Werkes und die Gemeinde am Bismarck-Tage nicht nur den reichsten Flaggenschmuck hergestellt und den Geburtstag des alten Kanzlers durch Schulakt, Freudenfeuer auf den Bergen, Kommers und Illumination gefeiert, sondern es fehlte auch nicht an dem auf dem Lande so beliebten Knalleffekt und unaufhörlich donnerten am 1. April die Böller in das Thal hinein, die Kunde des Festtages in alle Winde tragend. Ein im Hochofenbetriebe beschäftigter Arbeiter konnte sich indessen solche Begeisterung nicht vollständig erklären und bat daher seinen Meister um Aufschluß mit dem Bemerken: „Herr Upseher! Dat weet ick ja, dat Bismarck das Zündnadelgewehr erfunden hett, ober dorum kann men doch nich so spittackeln, wat hett he denn süs noch maket?"

Ueber „Riesen auf der Schulbank" bringt die „Preußische Schulzeitung" eine Reihe interessanter Mittheilungen. In Alexanderhütte (Schlesien) ist ein Schulknabe 1,73 Meter hoch, schon eine recht annehmbare Manneshöhe. In Nago bei Lübbenau maß ein Schüler 1,72 Meter. Die Dorfschule in Selbelang, Westhavelland zählt einen vierzehnjährigen Knaben zu ihren Kostgängern, der 1, Meter mißt und 135 Pfund wiegt. Aber über diese Größe kommen zwei Sprößlinge der Neumark, der Knabe Julius Steinbach Lippehne mit 1,80 Meter und ein Schüler der zweiten Bügerschulklasse in Sonnenburg, Gustav Fischer, der mit 14 Jahren gar 1, Meter mißt, weit hinaus. Wie beutend das Wachsthum in diesem Alter oft ist, zeigt eine Eintragung in das Schultagebuch eines Spreewalddorfes. Dort steht unterm 8. April 1891: „P. Bär, 1, Meter. (Geht noch ein Jahr.)" Der Knabe war also 13 Jahre alt. Im nächsten Jahre (28. März 1892) ist eingetragen: „P. Bär 1,7 (einige Centimeter mehr als der Lehrer!)." Der Knabe war also in Jahresfrist 12 Centimeter gewachsen. Man sieht, das Geschlecht der Riesen ist entgegen der Meldung der Sage, noch nicht ausgestorben. Die vorstehend angeführten Beispiele stammen mit einer Ausnahme alle aus der Mark Brandenburg. Vielleicht haben auch andere Landestheile ebenso lange Zöglinge auf der Schulbank aufzuweisen.

Ein hübscher juristischer Ausdruck, der weiteren Kreisen bierfreundlicher Gemüther nicht vorenthalten werden soll, findet sich in folgendem, vom „Staatsanz." auszugsweise mitgetheilten Reichsgerichtserkenntniß: „Der Hausdiener W. hatte ein Faß Bier aus dem Keller seines Dienstherrn gestohlen, in seine Wohnung gebracht und dort mit seinem Freunde R., welcher den Diebstahl kannte, ohne jedoch daran betheiligt zu sein, ausgetrunken. R. wurde wegen Hehlerei verurtheilt. Auf die Revision des R. hob das Reichsgericht das erste Urtheil auf, indem es ausführte: R. hatte in keinem Augenblick die Verfügungsgewalt über das Bier, sondern er hob nur dessen selbstständige Existenz durch Genuß auf, insoweit ihm W. es zu diesem Zwecke überließ. Wie ausdrücklich festgestellt ist, kaufte er auch nicht das Bier, denn er hat nichts dafür bezahlt. Der bloße Mitgenuß ist, während der auf strafbare Weise Erwerbende die Verfügungsgewalt behält, kein Ansichbringen des Deliktsobjektes."

Letzte Draht- und Fernsprech-Nachrichten.

Hamburg, 8. April. In vielen Gebieten der Oberelbe sind verheerende Ueberschwemmungen eingetreten.

Lauenburg, 8. April. An den an der Elbseite liegenden Häusern sind durch Ueberschwemmungen große Verheerungen angerichtet. Bei St. Paul und Eisenhammer ist die Polizeiwache Tag und Nacht auf dem Posten. In Ilsenburg ist eine Abtheilung Pioniere zur Hülfeleistung angekommen.

Dannenberg, 8. April. Durch Umschlagen eines Kahnes im Ueberschwemmungsgebiet sind 5 Personen ertrunken.

London, 8. April. Die Tschitral-Expedition eröffnete das Feuer auf den Feind. Die englischen Lanzenreiter wurden vom Feinde angegriffen. Der Verlust der Engländer ist sehr gering.

Washington, 8. April. Cleveland erklärte, er werde keinesfalls zum dritten Male für die Präsidentschaft kanditiren.

Volkswirthschaftlicher Theil.

Vom internationalen Getreidemarkt im März 1895.

(Nachdruck verboten.)

Die Durchschnittsnotirungen (loko) stellten sich im Monat März 1895 an den Börsen oder Märkten des In- und Auslandes pro 100 kg in Mark in:

	Weizen: fremd.	Weizen: inländ.	Roggen: fremd.	Roggen: inländ.	Hafer:	Gerste
Amsterdam	8,53	—,—	7,95	—,—	—,—	—,—
Berlin (Prod. Börse)	—,—	13,33	—,—	11,77	12,24	12,94
Berlin (Reg. Pr.)	—,—	13,70	—,—	11,70	—,—	—,—
Berlin (Marktpr.)	—,—	12,98	—,—	11,55	12,37	13,02
Braunschweig	—,—	12,50	—,—	12,00	12,35	12,00
Breslau	—,—	13,92	—,—	11,02	10,85	11,60
Brünn	—,—	11,88	—,—	—,—	—,—	11,36
Budapest	—,—	11,02	—,—	7,46	10,95	11,67
Czernowitz	—,—	12,05	—,—	8,95	7,89	8,81
Danzig	10,34	13,61	7,70	11,26	10,11	10,58
Dresden	14,57	13,65	12,67	12,35	11,88	13,25
Frankfurt a. M.	14,50	13,39	12,19	11,58	12,50	16,00
Halle a. S.	—,—	12,17	—,—	11,81	12,04	13,14
Hamburg	10,60	13,54	8,60	12,50	12,55	15,00
Hannover	—,—	12,32	—,—	11,83	12,76	11,43
Kiel	—,—	11,75	—,—	10,75	11,00	10,75
Köln	14,00	12,63	13,00	11,13	11,75	—,—
Königsberg	—,—	13,40	—,—	11,25	10,25	10,83
Lemberg	—,—	11,69	—,—	8,95	7,99	—,—
Leipzig	15,08	12,70	—,—	11,75	10,99	12,50
London	—,—	8,93	—,—	—,—	10,73	9,12
Mannheim	15,44	14,75	12,57	12,13	12,25	16,32
München	—,—	15,50	—,—	12,05	11,80	17,04
New-York	—,—	7,68	—,—	—,—	—,—	—,—
Odessa	—,—	7,49	—,—	5,17	5,13	6,08
Paris	—,—	12,[illegible]9	—,—	9,84	10,88	—,—
Petersburg	—,—	8,00	—,—	5,38	3,24	—,—
Prag	—,—	12,77	—,—	9,67	10,18	13,03
Stettin	—,—	13,27	—,—	11,70	10,64	12,72
Straßburg i. E.	15,00	14,25	12,50	12,00	13,63	14,70
Stuttgart	15,75	15,00	—,—	12,92	12,47	18,25
Wien	—,—	11,04	—,—	9,69	11,54	11,34
Zürich	—,—	12,15	—,—	—,—	10,50	—,—

Im Vergleiche gegen den Monat Februar 1895 bezw. gegen den Monat März 1894 (±) sind die Preise gestiegen (+) oder gefallen (—) in *M.* für

Weizen in Amsterdam + 0,32 (— 1,68), Berlin (Prod.-Börse) + 0,43 (— 0,59), Reg.-Pr. — 0,00 (— 0,00), Marktpreis + 0,35 (— 1,07), Budapest + 0,40 (— 1,04), London — 0,04 (— 0,48), München + 1,70 (— 2,40), New-York + 0,42 (— 0,06), Odessa + 0,28 (— 1,40), Paris + 0,23 (— 0,66), Petersburg ± 0,00 (— 1,75), Prag + 0,10 (— 1,12), Wien ± 0,32 (— 1,15), Zürich — 0,22 (— 0,99), Halle a. S. + 0,12 (— 1,36).

Roggen in Amsterdam — 0,77 (— 0,46), Berlin (Prod.-Börse) + 0,41 (— 0,67), Berlin (Reg.-Pr.) + 0,43 (— 0,74), Marktpr. + 0,28 (— 0,47), Budapest — 0,50 (— 1,81), München + 1,50 (+ 0,10), Odessa + 0,18 (— 1,74), Paris + 0,76 (— 1,80), Petersburg + 0,13 (— 0,92), Prag — 0,04 (— 1,60), Wien ± 0,30 (— 0,43), Halle a. S. + 0,14 (— 0,30).

Hafer in Berlin (Prod.-Börse) + 0,06 (— 3,12), Reg.-Pr. — 0,00 (— 0,00), Marktpr. + 0,14 (— 3,21), Budapest + 0,54 (— 0,71), London ± 0,00 (— 1,67), München ± 0,00 (— 4,90), Odessa + 0,21 (— 1,78), Paris + 0,53 (— 2,98), Petersburg — 0,01 (— 0,76), Prag — 0,16 (— 3,19), Wien + 0,69 (— 0,77), Zürich ± 0,00 (— 1,63), Halle a. S. — 0,12 (— 4,03).

Gerste in Berlin (Prod.-Börse) — 0,16 (— 1,39), Marktpr. — 0,08 (— 3,20), Budapest — 0,32 (— 0,68), London ± 0,00 (— 4,36), München ± 0,00 (— 1,70), Odessa — 0,04 (— 0,19), Prag + 0,02 (— 2,09), Wien — 0,72 (— 1,55), Halle a. S. — 0,31 (— 2,11).

Vermischte Nachrichten.

— Das **Reichsgericht** hat in dem bekannten Prozeß der Konkursverwaltung Friedländer u. Sommerfeld wieder den Koburg-Gothaischen Kammerherrn Grafen von Griebenow in Berlin das Urtheil der beiden Vorinstanzen zu Gunsten des Beklagten entschieden. Es handelte sich um Herausgabe von 85 000 *M.* Hamburger Rente, welche der Beklagte kurz vor Zusamenbruch der

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X189504082-17/fragment/page=0006

klägerischen Firma für zum Umtausch hingegebene 100 000 Lire Italienische Rente eingetauscht hatte.

— **Lindener Actien-Brauerei.** Die Aktionäre werden aufgefordert, die behufs Verdoppelung des Aktienkapitals auszugebenden 1 134 000 *M.* **neuer Aktien** zum Preise von 110 % bis 20. April zu beziehen. Diese Art der Geldbeschaffung durch Aktienausgabe nahezu zum Nennwerth, welche von der gewöhnlichen Aufgeldpolitik vortheilhaft absticht — denn es handelt sich hier um ein Unternehmen, dessen bisherige Aktien fast 400 % stehen —, halten wir für sehr richtig. Mag auch der hohe Ertragssatz der Aktien von einigen 20 % sich infolge der Kapitalerhöhung entsprechend verringern, so erleidet doch der Aktionär dadurch keinen Nachtheil, vielmehr verschafft er sich für das neue Kapital mindestens eine genügende Verzinsung, die sonst als Anlehenszins von der Gesellschaft an dritte Personen hinausgegeben worden wäre. Auch ist es für ein großgewerbliches Unternehmen im allgemeinen immer besser, mit eigenen Mitteln zu arbeiten, als Schulden zu machen, wenn es neue Aktien gut unterbringen kann. Da das Bezugsrecht im vorliegenden Falle sehr werthvoll ist, erscheint eine ausgiebige Unterrichtung der Aktionäre über die rechtzeitige Ausübung desselben nothwendig.

— **„Eintracht", Braunkohlenwerke und Brikettfabriken.** Die gestrige **Generalversammlung** beschloß die Auszahlung einer **Dividende** von 6 pCt. für das verflossene Geschäftsjahr. Herr **Fay-Leipzig** wurde für den ausgeschiedenen Konsul Becker neu in den Aufsichtsrath gewählt.

— Die **Geraer Handelskammer** warnt die deutschen **Kaukasus-Exporteure** vor den armenischen Detaillisten, unter Verweisung auf dortige wohlempfohlene Kommissionäre.

— Die **Generalversammlung der Dresdener Baugesellschaft** genehmigte eine 9prozentige Dividende und wählte für Konsul Arnstaedt Rentier Karl **Hollaender** in den Aufsichtsrath. Die Direktion äußerte sich günstig über die Aussichten des laufenden Jahres schon erzielter Gewinne und schwebender Verkaufsverhandlungen bezüglich des neu erworbenen großen Areals.

— **Chemnitzer Baugesellschaft.** Der Verwaltungsbericht bezeichnet das Jahr 1894 als kein gutes für das Baugeschäft in der Stadt. Der **Gesammtumsatz** in derselben habe nur 8 Mill. Mark gegen 19 Mill. im Jahre 1890 erreicht. Die Gesellschaft hat übrigens von dem damaligen großen Umsatz auch nicht viel Nutzen gehabt, da sie für 1890 nur 3½ pCt. Dividende ausschütten konnte; für 1894 erhalten die Aktionäre 3 pCt.

— **Hasseröder Maschienenpapierfabrik, Hasserode a. H.** Nach *M.* 13 691 Abschreibungen (1893 *M.* 18 690) bleiben für 1894 *M.* 7961 Reingewinn (1893 *M.* 75,701 Verlust), wovon die Reserve *M.* 961, das Delkrederekonto *M.* 4000 erhält, und *M.* 3000 vorgetragen werden. Der durch weitere Reduktion des Aktienkapitals von *M.* 379 000 auf *M.* 282 000 erzielte Buchgewinn von *M.* 95 507 wurde mit *M.* 47 098 zur Tilgung der Unterbilanz und der Rest zu Abschreibungen verwendet.

Marktberichte.

— **Magdeburg.** Zucker. (Eigener Bericht der Halleschen Zeitung.) Auch die vergangene Berichts-Woche bot wenig Stoff zur Berichterstattung; vordere Sichten gaben in Folge der starken Ankünfte eine Kleinigkeit nach und Sommermonate, sowie neue Campagne konnten sich im Allgemeinen behaupten. Wir notiren augenblicklich:

April 9,30 *M.*, Mai 9,40 *M.*, Juni 9,50 *M.*, Juli 9,60 *M.*, August 9,70 *M.*, September 9,75 *M.*, Oktober 9,77½ *M.*, November 9,80 *M.*, Dezember 9,82½ *M.* Käufer.

Die Unentschiedenheit der Lage läßt keine wesentliche Unternehmungslust nach dieser oder jener Richtung hin aufkommen. Die Verzögerung in der Bestellung ist eine Thatsache und die Witterung der letzten Tage, welche Schneefälle und theilweise ziemlich erhebliche Nachtfröste brachte, ist nicht geeignet, deren Folgen abzuschwächen. Andererseits sagt man sich, daß günstiges Wetter nach der Aussaat leicht Alles wieder gut machen kann und befürchtet von den jüngsten Nachtfrösten noch eine nachträgliche Schädigung des Winter-Getreides, ein Umstand, der auf die Rübenanbaufläche immerhin noch einwirken könnte. Ueber die Ausdehnung der diesjährigen Aussaaten ist man sich immer noch sehr im Unklaren, und gehen die diesbezüglichen Meinungen weit auseinander.

Wir halten in Deutschland und Frankreich auch heute noch einen Minderanbau von mindestens 5 bis 10 Prozent für sehr wahrscheinlich, und glauben auch in Oesterreich an eine Einschränkung, für deren Schätzung uns indessen die nöthigen Anhalts-Punkte fehlen.

Wenn daher auch die ungünstige Statistik und der momentane Ueberschuß an Waare heute und vielleicht auch für die nächste Zukunft noch drückend wirkt, behalten wir doch gute Meinung für den Artikel und halten ihn besonders, wenn wirklich noch ein Rückgang größeren Umfanges eintreten sollte, für sehr kaufwürdig.

Börse von Berlin vom 8. April.

Fondsbörse. In der Vorbörse war die Tendenz schwach auf Wien auf dortige Schwankungen in Verstaatlichungsbahnen, da die Meldung, die Verhandlungen wegen Abschluß des Vertrages der Staatsbahn mit der Nordwestbahn würden im Laufe dieser Woche zum Abschluß gelangen, an zuständiger Stelle keine Bestätigung finden solle. Gegen Hälfte der ersten Börsenstunde ging jedoch die Steigerung in Diskonto-Kommandit in eine kräftige Erholung des gesammten Bankenmarktes über. Der Fondsmarkt zeigte gute Behauptung. Sehr fest lagen Mexikaner auf die Annahme der Börse, daß durch die Kriegsentschädigung Chinas an Japan eine große Silberanleihe auf den Markt kommen werde. Von Eisenbahnaktien schweizerische preishaltend, von österreichischen nur Buschthierader fest. Italiener still. Prinz Heinrich-Bahn zeigte gute Haltung, da über die Tarifskündigungsfrage nichts zuverlässiges zu erfahren ist. Von heimischen Bahnen Mainzer besser. Im Montanaktienmarkt Eisen- und Kohlenaktien träge. Trust-Dynamit höher angeblich auf günstigen Geschäftsabschluß. Türkenwerthe behauptet. Bei Beginn der zweiten Börsenstunde zeigte sich schwankende Tendenz im Bankenmarkt bei Stagnation in Motanwerthen.

Produktenbörse. Ohne jegliche äußere Anregung verlief der Getreidemarkt recht still und matt. Es trat daher eine kleine Preisermäßigung für Weizen, Roggen und Hafer ein. Rüböl unverändert. Spiritus vernachlässigt und kaum behauptet.

Weizen: loco: 125—145, Mai 141,25, Juni 143,25, Juli 145,25, Tendenz: matt. **Roggen:** loco: 116—123, Mai 123,75, Juni 125,—, Juli 127,25, Tendenz: matt. **Hafer:** loco: 110—140, Mai 116,50, Juni 117,—, Juli 118,50. Tendenz: flauer. **Gerste:** loco: 100—165, **Futtergerste:** —,—. **Rüböl:** loco: —,—, Mai 43,50, Juni 44,30, Tendenz: still.

Spiritus: (70er Waare): loco 34,10, April 38,40, Mai 38,50, Aug. 39,50, Sept. 39,80, Tendenz: matt. (50er Waare: loko: 53,70. **Petroleum:** loko 22,70.

Zuckerberichte.

Magdeburg, den 8. April 1895. (Eig. Drahtbericht.)

Kornzucker, excl., von 92% alte Ernte —,—, neue Ernte 10,10—10,20.
Kornzucker, excl., 88° Rendem. alte Ernte 9,4—9,50, neue Ernte 9,55—9,70.
Nachprodukte excl., 75° Rend. 6,25—7,25
Tendenz ruhig.
Brodraffinade I. 21,75.
do. II. 21,50.
Gem. Raffinade mit Faß 21,50—22,00.

Gem. Melis I. mit Faß 21,00.
Stimmung: ruhig.
Rohzucker I. Produkt Transito f. a. B. Hamburg
per April 9,22½ G, 9,27½ B
per Mai 9,35 G, 9,37½ B
per Juni 9,45 G, 9,50 B
per Juli 9,55 G, 9,57½ B.
Stimmung: still.

Hamburg, den 8. April. Vorm. 11 Uhr. (Eig. Drahtbericht.)

Zuckermarkt. (Anfangsbericht.) **Rüben-Rohzucker I.** Produkt. Basis 88% Rendement, frei an Bord Hamburg.

April 9,25. Mai 9,35. | August 9,65. Oktober 9,75. | Tendenz: ruhig.

Coursnotirungen

der Berliner Börse

vom 8. April. 2 Uhr Nachmittags.

Preußische und deutsche Fonds.

Deutsche Reichs-Anleihe ..	4	106,20 B
do. do.	3½	104,90 B
do. do.	3	98,60
Preuß. consol. Staats-Anl..	4	105,80 G
do. do.	3½	104,80 G
do. do.	3	98,90 G
do. Staats-Sch.-Sch..	3½	100,95 G
do. Prämien-Anleihe..	—	—,—
Berliner St.-Oblig.	3½	102,25
do. do. neue 1892	3½	103,50
Erfurter Stadt-Anleihe...	3½	101,00
Hallesche do. v. 1886..	3½	102,00 bz.B
do. do. v. 1892..	3½	102,00 bz.B
Magdeburger Stadt-Anl..	4	102,25
do. do. v. 1891.	3½	120,25
Weimar. Stadt-Anl. v.	3½	—,—
Pfandbriefe: Berliner	5	118,75
do.	4½	111,40 G
do.	3½	104,15
Kur- u. Neumärkische.	3½	—,—
do. neue	3½	103,20
Landsch. Central.....	4	—,—
do. do.	3½	102,90 G
do. do.	3	97,10
Ostpreußische........	3½	101,95
Pommersche	3½	102,00
do.	4	104,00 G
Posensche, ...	4	103,20 G
do.	3½	101,90 G
Sächsische	4	105,25 G
„ landschaftl.	3½	102,90 G
Schlesische, altlandsch..	3½	101,00
do. neulandschaftl.	3½	101,60
Westpreußische	3½	102,20
Rentenbr.: Kur- u. Neumärkische	4	105,50
Pommersche	4	105,50
Preußische	4	105,55
Sächsische	4	105,50
Schlesische........	4	105,50
Bremer Anl., 85, 87 u. 88	3½	100,60 G
Hamb. Staats-Rente	3½	105,00 G
do. Staats-Anl. 1886..	3	97,40
Sächs. Staats-Anl. 1869..	3½	—,—
do. Staats-Rente	3	97,40 G

Ausländische Fonds.

Argent. Gold-Anleihe 5%.	—	53,10
do. innere do. 4½%..	—	42,70
Buen.-Aires Gold-Anl. 5000	5	33,00
Chilen. Gold-Anleihe 1889	4½	97,00
Egyptische pri. 3½ Anleihe	3½	—,—
do. unifiz. 4% do. ...	4	—,—
Griech. Anleihe 1881—84.	—	35,70
do. kons. Goldrente ...	4	28,80
do. Monopol-Anleihe..	4	37,00
do. Gold-Anl. v. 1890.	—	34,75
Italienische Rente 5%....	5	88,60
Lissb. St.-Anl. 86, I. u. II..	4	74,50
Mexik. Anleihe 1888......	6	82,50
do. do. 1890......	6	42,75
do. Staats-Eisenb.-Obl..	5	69,90
Norweg. Staats-Anl. 88 ..	3	—,—
Oesterr. Gold-Rente	4	103,40
do. Papier-Rente.....	4⅕	—,—
do. Silber-Rente	4⅕	100,40
Port. Staats-Anl. 88—89.	—	37,50
Röm. St.-Anl. II.—VIII..	4	85,60
Rumän. fund.............	5	103,60
do. amort...........	5	100,25
do. do. 1891......	4	89,90
Russ. kons. Anl. 1880er ...	4	102,75
do. Gold-Rente 1883...	5	—,—
do. do. 1881...	4	—,—
do. kons. Eisenb.-Anleihe	4	103,50
Russ. kons. Eisenb.-Anl. 5er	4	—,—
Russ. Orient-Anleihe II....	4	48,25
do. do. III. ...		102,80
do. Nicolai-Oblig.......	4	—,—
Russ. Boden-Kredit	5	102,75
do. do. gar...	4½	—,—
do. Centr.-B.-Pf. l. S....	5	101,60
Schwed. St.-Anleihe 1886.	3½	101,60
do. do. 1890.	3½	—,—
do. Hyp.-Pfdbr. 1879..	4½	—,—
do. do. 1878..	4	—,—
Serbische Gold-Pfdbr.....	5	47,50
do. Rente 1884	5	78,15
do. do. 1885	5	78,50
Ungar. Gold-Rente 1000.	4	103,40
do. do. 500.	4	103,60
do. do. 100.	4	103,60
do. E.-G.-A. 89. 1000.	5	105,60
do. do. 100.	5	106,25
do. Gold-Invest.-Anl..	4½	106,25

Eisenbahn-Stamm- u. Stamm-Prioritäts-Actien.

	Dividende 1893.	
Aachen-Mastricht.........	2½	79,25
Altenburg-Zeitz	9,97	298,50 G
Dortmund-Ensch. St.-Pr..	4¾	138,60
Halberst.-Blankenb. Eis...	5¼	129,40
Ludwigsh.-Bexbach........	9⅔	144,75
Lübeck-Büchen excl.......	6	157,70
Mainz-Ludwigshafen	4¾	117,10
Marienburg-Mlawka	1	78,10
do. do. St.-Pr.	5	123,00 G
Ostpreußische Südbahn....	0	91,25
do. do. St.-Pr.	4⅓	120,10 G
Saalbahn	0	153,20
do. St.-Pr..........	4¾	108,75
Weimar-Gera	0	132,25 G
do. do. St.-Pr....	4	105,50
Werrabahn	1¼	75,90
Außig-Teplitz abgest.....	14,4	—,—
Böhmische Nordbahn	7	—,—
do. Westbahn	8	201,00 G
Buschtiehrader Bahn La. B.	10½	—,—
Dux-Bodenbach..........	—	—,—
Galiz. Carl-Ludwigsb. abg.	5	110,25
Kaschau-Oderberg........	4	100,00 G
Kronpr. R. St. Sch........	—	—,—
Lemberg-Czernowitz	7	162,00
Oesterreich. Nordwestbahn.	5	145,00
do. B. (Elbethal).	5¾	154,00
do. Südbahn	—	47,00 B
Ivangor-Domorowo	4½	—,—
Kursk-Kiew.............	9⅜	—,—
Russ. Staatsbahn gar.....	—	—,—
do. Südwestbahn gar....	—	—,—
Warschau-Wiener	17½	271,50
Gotthardbahn excl........	7	180,50
Ital. Meridionalbahn.....	6⅗	125,00 G
do. Mittelmeerbahn.....	—	93,25
Luxembg. Pr. Hnr........	3	99,90
Schweizer Centralbahn....	5	135,50
do. Nordostbahn....	5,60	139,00
do. Unionbahn.....	3½	135,25
Westsicilian. Bahn........	3	65,60 G

Bank-Actien.

	Dividende 1893.	
Berg-Märk. B. i. Elberf..	7	140,50
Berliner Handels-Ges. ...	5	157,90
do. Bank	5	111,00 G
Börsen-Handels-Verein ..	8	118,00 G
Braunschw. Hann. Hypoth.	5¾	130,10 G
Bremer Bank Markn......	5	117,40
Breslauer Disk.-Bank....	5	117,25
do. Wechsel-Bank..	5	107,60
Darmstädter Bank.......	5¼	151,80
Dessauer Landesbank.....	7½	150,00 bz.G
Deutsche Bank	8	183,90
do. Genossenschaftsbank.	5	118,50 bz.G
do. Hypothekenbank. ...	7	129,50 G
Disconto-Commandit.	6	220,75
Dresdener Bank..........	5½	257,50
do. Bank-Verein ..	5	116,50
Erfurter Bank	4½	—,—
Gothaer Grund-Creditbank	—	124,50
do. Privatbank, junge..	3½	111,90
do. do.	3½	139,50
Leipziger Bank..........	6	199,50 G
do. Creditanstalt	8	108,90
Magdebg. Bankverein.....	4½	150,50 G
Magdebg. Privatbank.....	8	108,10
Maklerbank	6½	128,10 G
Meininger Hypothekenbank.	6	—,—
Mitteldeutsche Creditbank..	4½	108,90
Nationalbank f. Deutschland	4½	131,00
Nordd. Bank-Actien......	4	145,50 G
Oesterreich. Kredit	11⅞	248,80
Preuß. Boden-Kredit	7	148,25
do. Centr.-Boden-Kr..	9½	80,00 B
do. Hyp.-B. (Spielh.)..	6½	130,90 G
do. do. (Hübner)..	5⅗	119,00 G
do. do. volle	5⅗	124,00 bz.G
Realkredit-Bank	5	147,60 G
Reichsbank.............	7,53	160,90
Russ. B. f. ausw. Handel..	8	129,60
Sächsische Bank	6	122,50
Schaffhaus. Bank-Verein..	6	139,75
Schlesischer Bank-Verein..	5	126,50 bz.G
Weimarische Bank conv....	6½	—,—

Industrie-Papiere.

	Dividende 1893.	
A.-G. f. Anilinfabr.	10	227,75
Allgem. Elektr...........	—	228,40
Anglo-Kont. Guano......	9	231,50
Anhalter Kohlen	0	71,00 G
Anhalter Maschinen......	0	42,00 G
Berl.-Anh. Maschinen	—	126,60 G
Berliner Bockbrauerei......	—	141,00 G
do. Böhm. Brauh.....	12	233,25
do. Brauerei Königst...	—	132,40
do. do. Patzenhofer	—	307,50 G
do. do. Schultheiß.	—	271,40 G
do. Union Gratweil ...	—	120,00 G
do. Elektricit. W.......	10½	239,75
do. Thierg. Baugef. ...	—	—,—
Bismarckhütte	8	164,00 G
Bochumer Gußstahl.......	4½	145,25 B
Bonifazius Bergwerk	0	91,50
Chemnitz. Masch. Zimm....	—	123,75
Concordia Bergwerk	4	123,00 G
Cröllwitzer Papier	—	140,00 G
Dannenbaum	3	91,75 G
Dessauer Gas-Act........	10	194,00 G
Donnersmarckhütte conv...	6	125,75 B
Dortmund. Brgb. St.-Pr..	—	—,—
do. Union St.-Pr..	—	66,90
Egestorff-Salzwerke	8½	139,00 B
Eilenburger Kattun.......	0	47,00 B
Eisenb. Thale St.-Pr......	—	71,50 G
Floetner Masch.-Act......	7	128,75 G
Freund Masch. conv.	—	136,75 G
Gaggenauer Eisenwerk	0	46,75 G
do. convertirte.....	—	56,75
Gelsenkirchen Bergwerk....	6	158,10
Glauziger Zuckerfabrik	6⅓	101,10 G
Greppiner Werke	3½	84,75 B
Große Berl. Pferdeb.......	12½	275,00
Hallesche Maschinen......	27	370,00 G
Harkort St.-Pr. conv......	0	—,—
do. Brückenb. conv....	7½	125,75 G
do. do. St.-Pr.	8½	140,75 G
Harpener Bergbau	3	140,00
Hartmann, Sächs. M.-F....	7	155,00
Heinrichshall	8	130,00 G
Hibernia & Shamrock.....	4	140,00
Hildebrandt Mühlen	15	156,00
Hörder-Hütten conv.	0	110,00
do. St.-Pr. neue..	0	85,50
Kaliwerke Aschersleben	10	153,40
Kette Dampfschifffahrt	1½	88,00 B
Körbisdorfer Zuckerfabrik..	7	190,00
Lauchhammer conv........	5½	114,00
Laurahütte	4	128,40
Leipziger Brauerei Riebeck.	10	202,00
Leopoldshaller chem. Fabr.	3½	91,25
do. St.-Pr...	5	125,00 B
L. Löwe & Co.	18	385,00
Luise Tiefbau conv.	3	51,00
do. do. St.-Pr.	7	82,00 B
Magdebg. Baubank-Act...	2	73,40 B
Magdeburger Bergwerk ...	12	253,00 B
Magdeburger Gas-Act. ..	6	120,00 G
Magdeburger Pferdebahn..	6	—,—
Mälzerei Wrede	4½	84,00 B
Marienhütte b. Kotzenau ..	1	64,90
Menden & Schwerte conv..	0	50,00
do. St.-Pr.	0	62,00
Norddeutscher Loyd	3	91,75
Phönix B.-Act. Lit. A....	6	138,75 G
do. abgest.	10	151,80 G
Pluto, Bergwerk	5	129,50 G
do. do. conv.	5	—,—
Pomm. Masch. conv.......	4	83,90
Riebeck Montanwerke	10	171,25
Rositzer Braunkohlen......	6½	116,50 G
do. Zuckerf..........	3	68,00 G
Sächs.-Thür. Braunk......	6½	118,10 G
do. St.-Pr.	6½	—,—
Salzunger Saline	7	117,50 G
Schles. Zinkhütte St.-Act..	14	190,50
do. St.-Pr..	14	189,00
Schwartzkopff	—	250,25
Siemens Glasindustrie....	11	180,50
Staßfurt. Chem. Fabr....	8	191,75
Stollberger Zink-Act.	0	4,50
do. do. St.-Pr.	5	—,—
Sudenburger Maschinen...	10	245,50 G
Thüringer Saline	6	95,70 G
Trust Actien............	10	151,00 B
Veloce Dampfschiff-Act. ..	3	56,50
Westeregeln Alkali.......	6	154,10 G
Wittener Guß.	6½	145,00
Wurm-Revier	4	97,00
Zeitzer Maschinen........	20	300,10 G

Wechsel-Course.

Privatdiscont 1½.

Schweiz 100 Fr.	8 T.	80,75
Ital. Platz 100 L....	8 T.	76,90
Petersb. 100 S.-R. ...	8 T.	219,30
Amsterdam 100 fl.....	3 M.	168,65
Belg. Plätz 100 Fr....	8 T.	80,95
Lond. 1 Lstrl........	8 T.	20,46,5
Lond. 1 Lstrl........	3 M.	20,40
Paris 100 Fr.........	10 T.	81,00
Wien. Oe. W. 100 fl..	10 T.	167,40

Schluß-Course.

Tendenz: fest.

3% Reichsanleihe	98,40
Ital. Renten	88,40
Ung. Goldrente	103,00
Russ. Noten	219,50
Convertirte Türken	26,60
Buschtierader	288,50
Elbethal	154,10
Prinz Heinrich-Bahn	99,00
Berliner Handelsgesellschaft ...	158,50
Deutsche Bank	184,25
Dresdner Bank	157,40
Darmstädter Bank	152,50
Disc.-Gesellschaft	219,90

Nationalbank f. Deutschland ...	131,10
Gotthardbahn...............	180,40
Marienburger	78,50
Ostpreuß. Südbahn	91,50
Russ. Süd-Westbahn	—,—
Warschau-Wien	274,75
Bochumer Gußstahl..........	145,75
Dortm. Union St.-Pr.........	66,50
Laurahütte	128,50
Harpener Kohlen	138,50
Hibernia	140,25
Nordd. Lloyd	91,25
Hamb. Packet	92,25

Bei eintretendem Bedarf von Drucksachen halten wir unsere mit den neuesten Schriften, Maschinen und Apparaten ausgestattete
Buch- und Kunstdruckerei
bestens empfohlen.

Wir liefern alle Drucksachen vom einfachsten Schwarz- bis zu dem elegantesten Luxusdruck. Mit Entwürfen, Mustern und Preisanstellungen stehen wir gern zu Diensten.
Für Massenauflagen Rotationsdruck.

Avisbriefe und Karten, Actien und sonstige Werthpapiere, Adresskarten, Circulare aller Art, Briefköpfe, Briefumschläge mit Firmendruck, Eintritts- und Mitgliedskarten, Ehrendiplome, Facturen, Geburtsanzeigen, Formulare für Behörden und Private, Mittheilungen, Quittungen, Postpacket-Adressen, Preislisten, Plakate, Rechnungen, Statuten, Waaren-Etiketten, Visitenkarten, Verlobungs- und Vermählungskarten und Briefe, Trauerbriefe, Tanzkarten, Wein- und Speisekarten etc.

Eigene Buchbinderei im Hause.
Stereotypie.
Galvanoplastik.

Fernsprecher 158.

Verlag der Halleschen Zeitung
Landeszeitung für die Provinz Sachsen und die angrenzenden Staaten.

Buch- und Kunstdruckerei
Otto Thiele, Halle (Saale)
Leipzigerstrasse No. 87

In unserem Geschäftshause (4399
Brüderstraße 14
ist eine **Etage,** 5 Vorderzim., 1 Hinterzimmer, Entreezim., Mädchenkam., Corr., Speisekam. nebst Boden und Keller sowie das dazu gehörige Zwischenstockwerk, 1 Tr. hoch, letzteres vorzüglich für **Contor und Lager geeignet, 1. Oktober zu vermiethen.** Näheres im Bureau.

3 möbl. Zimmer u. Zubeh. 1. Etg. nahe d. Hauptpost, auch für Arzt passend, **zu vermieth.** Zu erfragen in der Exp. d. Ztg.

× **Friedrichstr. 34,** Hochpart. 4 St., 2 K. u. Zub. 1./10. 95. zu verm. Pr. 650 *M.*

Südstraße 62 ist die herrsch. Parterre-Wohnung m. Gartenbenutzung f. 900 Mk. pro anno zu vermiethen und sofort zu beziehen. Anfragen [3854
Königstraße 18, Komptoir.

Werkstelle,
bisher von Mechaniker benutzt, auch als **Niederlage** sofort zu vermiethen. [4155
Leipzigerstraße 73 I l.

Kleines Comtoir,
ferner **große Niederlage** oder beides zusammen sofort zu vermiethen. [4156
Königstraße 6, Hof I.
Pianofabrik.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X189504082-17/fragment/page=0007
DFG

Kinder-

Anzüge, Paletots, Kleider, Mäntel, Jacken, Hüte, Mützen, Strümpfe u. s. w. empfehlen in größter Auswahl und allen Preislagen

Geschw. Jüdel,

Halle a. S.
101 Leipziger Straße 101. [4387
Bazar für Kinderbedarfs-Artikel.

Auktion.

Am Mittwoch, den 10. April d. J. Vormittags 10 Uhr werde ich in der Chamotte-Fabrik in **Lissen** bei Osterfeld zwangsweise

1 Kutschpferd, 2 Lastpferde,
1 Rüstleiterwagen, 2 Kastenwagen, 1 Kutschwagen, 1 eisernen Geldschrank, 2 Handziegelpressen, 2 Naßtrommelmühlen, 1 Faß Maschinenöl
52 compl. Chamotte-Oefen
(darunter hochelegante), 10 compl.
Oefenmodelle u. dergl. mehr

öffentlich meistbietend versteigern.

Weber,
Gerichtsvollzieher. [4385

Auktion.

Mittwoch, den 10. April, Vorm. 9½ Uhr versteigere ich in der Wohnung des Mühlenpächters **Franz Wirth** zu **Bennstedt** an der Eisdorfer-Bennstedter Chaussee zwangsweise:
1 Sopha, 1 Waschtisch, 1 Kommode, 1 Karre, 5 Stück Läuferschweine, 7 Stück Hühner mit Hahn, 20 Centner Kartoffeln, 1 Wanduhr, 2 Bilder, zwei Sack Roggen. [4433

Kraft,
Gerichtsvollzieher in Halle a/S.

Futterrübensamen

roth u. gelbe Riesen, roth u. gelbe Mammuth, rothe Eckendörfer, Erfurter Modell u. goldne Humpen offerirt und bittet Preisverzeichniß zu verlangen [4424
Louis Pröschel, Teutschenthal.

Wichtig für jeden Landwirth!

Soeben erschien und ist gegen Einsendung von **30 Pfg.** (in Briefmarken) durch den unterzeichneten Verlag zu beziehen:

Entwurf und Begründung

zu einem

Vertrag

zwischen

Zuckerfabriken und Rübenbauern

wegen des Anbaues und der Lieferung von Zuckerrüben.

Herausgegeben von dem Landwirthschaftlichen Central-Verein der Provinz Sachsen ꝛc.

Den jetzt erscheinenden Exemplaren der Brochüre ist eine Tabelle aus der Feder des **Herrn Geh. Rath Märcker** für die Bezahlung der Zuckerrüben nach Polarisation und Zuckerpreis beigefügt.

Verlag von Otto Thiele, Halle a. S., Leipzigerstraße 87.
(Verlag der Hallescheu Zeitung, Landeszeitung für die Provinz Sachsen und die angrenzenden Staaten".)

Brennholz-Verkauf.

Im Unterforst **Maßlau**, Schlag I Forstort Weißig bei Wehlitz sollen **Dienstag, den 16. April** von Vormittags 9 Uhr ab 450 rm harte, 100 rm weiche Kloben und Knüppel, 350 rm Stöcke, 250 rm Zopfreisig an die Meistbietenden verkauft werden.

Schkeuditz, den 7. April 1895.
Königl. Oberförsterei.

Off. a. D. sucht, um Beschäftigung zu haben, sich ein kleinen
herrschaftlichen Besitz
zu kaufen oder zu erpachten. Derselbe würde auch ev. eine ihm conveniirende Stellung übernehmen. Offerten unter **v. K. 4439** an die Exp. d. Ztg. erb.

Größeres Zimmergeschäft, vorzüglich gehend, altrenommirte Firma, dicht am Bahnhofe gelegen, ist wegen Todesfall **sofort zu verkaufen.** Refl. w. gebeten, ihre Adr. u. **Z. 4392** in d. Exped. ds. Bl. niederzulegen. (4392

Mehrere beste [3576
Sprungfähige Bullen
hat abzugeben
Horster Grashaus (Ostfriesland).
Ed. Daun.

Desgl. von April bis Oktober große Auswahl in
hochtragenden Kühen.
D. O.

Eine neumilchende Kuh
mit dem **Kalbe** und ein **fettes Schwein** zu **verkaufen.** **Görbitz Nr. 3.**

Städtische höhere Mädchenschule.

Der Unterricht im neuen Schuljahre beginnt **Freitag, den 19. April, Vormittags 8 bezw. 9 Uhr.** Die für die unterste Klasse angemeldeten Schülerinnen bitte ich mir an demselben Tage um **10 Uhr** in der **Aula** zuzuführen. Die Prüfung der neuen Schülerinnen ist **Donnerstag, den 18. April, Vormittags 9 Uhr** im **Zeichensaal.** Anmeldungen von Schülerinnen nehme ich **Dienstag, den 16. April von 10—12** und **Mittwoch, den 17. April** von **8—9½ Uhr** im **Amtszimmer** des **Schulhauses, Alte Promenade 21,** entgegen. Abgangszeugniß, Impf- und Geburtsschein sind vorzulegen. [4417

Dr. Biedermann, Direktor.

Großer Laden

mit Nebenräumen, helle geräumige Geschäftsetage in vorzüglicher Geschäftslage per sofort oder später zu vermiethen [3917
Leipzigerstrasse 5.

Bekanntmachung.

I. Im hiesigen Orte bestehen folgende amtliche Verkaufsstellen für Postwerthzeichen:

1. Alte Promenade 23	bei Herrn	Frz. Strempel.
2. Beesenerstraße 8	„ „	R. Stellfeld.
3. Beraburgerstraße 14	„ „	J. R. Strässner.
4. Bismarckstraße 27	„ „	Kaufmann Otto Selle.
5. Charlottenstraße 2	„ „	Germer.
6. Delsauerstraße 9	„ „	Gastwirth A. Balzer.
7. Domplatz 10	„ „	E. Borgis.
8. Friesenstraße 12	„ „	Chr. Jung.
9. Friesenstraße 16	„ „	W. Rösseler.
10. Glaucharerstraße 36	„ „	R. Georgii.
11. Gr. Brauhausstraße 19	„ „	Heinr. Bohne.
12. Gr. Klausstraße 17	„ „	Hädicke.
13. Gr. Steinstraße 46	„ „	F. H. Weber.
14. Gr. Steinstraße 71	„ „	G. Moritz.
15. Gr. Steinstraße 85	„ „	Hennicke.
16. Gr. Ulrichstraße 35	„ „	Ed. Engler.
17. Herrenstraße 5	„ „	E. Beyer.
18. Kl. Ulrichstraße 26	„ „	C. Lange.
19. Leipzigerstraße 1	„ „	Steinbrecher & Jasper.
20. Mansfelderstraße 7	„ „	Rich. Heinze.
21. Mansfelderstraße 50	„ „	Paul Lang.
22. Martinstraße 25	„ „	R. Rocke.
23. Merseburgerstraße 19	„ „	H. Baarmann.
24. Pfännerhöhe 42	„ „	Bernh. Kathe.
25. Poststraße 1	„ „	C. H. Spierling.
26. Schmeerstraße 28	„ „	C. F. G. Kitzing.
27. Steinweg 29	„ „	R. Rohde.
28. Streiberstraße 31	„ „	P. Einecke.
29. Viktoriaplatz 5	„ „	G. Mennicke.
30. Wettinerplatz 2	„ „	Rabenald.
31. Wörmlitzerstraße 94	„ „	Jos. Schiller.

II. Im hiesigen Landbestellbezirke befinden sich **Posthilfstellen (mit amtlichem Verkauf von Postwerthzeichen)** in folgenden Orten:
1. **Bruckdorf.** 2. **Canena.** 3. **Diemitz.** 4. **Passendorf.**

Kaiserliches Postamt 1.
Wirtgen. [4419

Bekanntmachung.

Am Donnerstag, den 25. April cr., findet in Zerbst
Pferdemarkt statt.
Zerbst, den 3. April 1895.
Die Polizei-Verwaltung.
Hünefeld, Oberbürgermeister.

Pachtabstand.

Eine **Domäne** in Mecklenburg-Strelitz, circa 3600 Morg. groß, mit großartigem Wiesenverhältniß, vollständig neuen Gebäuden, äußerst günstigem Milchabsatz, Zuckerfabrik u. 2 Bahnhöfe in der Nähe, ist sofort oder Johanni d. Js. unter günstigen Bedingungen abzustehen. Agenten verbeten. Offerten postlagernd **Woldegk**, Meckl.-St., **P. S. 1234.** [4416

Guts-Verkauf.

Mein in **Steinbrücken** ¼ Stunde von Nordhausen belegenes **Gut** bin ich willens zu verkaufen, oder auch zu verpachten. Bei Kauf können eventl. ⅔ des Kaufpreises stehen bleiben [4409
Auguste Willerbach in Hachelbich.

Auf **Rittergut Wolmirstädt** bei **Wiehe**, Bez. Halle, stehen **120 Stück englische**
Fettlämmer
zu verkaufen. [4414
Die Gutsverwaltung.

Cand. theol.
mit günst. Zeugn. und Empfehlungen über 2jähr., erfolgreiche Thätigkeit als Hauslehrer, ertheilt **Privatunterricht,** übernimmt auch andere Beschäftigung. Offerten unter **G. b. 3664** bef. **Rud. Mosse,** Halle a/S. [4400

Gute **Pension,** empfohlen durch Herrn Pastor D. Hoffmann und durch Herrn Direktor Dr. Fries, finden **Schüler,** welche die hiesigen Schulen besuchen bei Frau **Metzner,** Charlottenstraße 2 I.

Ein großer schwarzer langhaariger Hund, **Leonberger,** auf den Namen „Waldo" hörend, ist entlaufen. Vor Ankauf wird gewarnt. Wiederbringer erhält gute Belohnung. **J. Gothsche,** Gutsbesitzer, **Kütten** bei Stumsdorf. [4437

Offene und gesuchte Stellen.

Stellensuchende jeden Berufs plazirt schnell **Reuter's Bureau, Dresden,** Permoserstraße.

Gärtner
1. Juli gesucht. Rittergut **Queis** bei Reußen. [4359

Ein verheiratheter
Hofmeister
wird bei hohem Lohn zum 15. April auf einem mittleren Gute Sachsens gesucht. Offerten unt. **K. K. 15** an die Annoncen-Exped. von **Hugo Sander, Leipzig,** Weststraße 26 zu senden. 4351

Einen erfahrenen, tüchtigen
Stallschweizer
mit **einem Lehrlinge** sucht für sofort Domäne **Klostermansfeld.**

Auf einem Gute mittlerer Größe in der Nähe Magdeburgs findet ein strebsamer junger Mann als [3978
Wirthschafts-Eleve
gegen eine Pension von 600 *M.* liebevolle Aufnahme. Offerten unter **Z 3978** an die Exped. d. Halleschen Zeitung.

Für einen **jungen Mann,** welcher 3 Jahre als **Oekonomie-Eleve** thätig war, wird **sofort** unter den bescheidensten Ansprüchen ein **Unterkommen** gesucht. [4408
Gefl. Offerten unter **C. N. 991 „Invalidendank" Leipzig** erbeten.

Stellen suchen: 4 tüchtg. in ff. Küche erfahrene Landwirthschafterinnen, 1 perf. Schneiderin f. Costumateliers, 2 j. Mädchen z. Erlg. der fein. Küche durch Binneweiss, gr. Märkerstr. 9. 1 tücht. Verkäuferin für Bäckerei und Conditorei
sucht Stelle
durch Binneweiss, gr. Märkerstr. 9.

Junge hübsche Kellnerinnen
suchen Saisonstellen durch **Frau Klar,** Geisstraße 3, Halle a. S. (4403

Holz-Verkauf.

Mittwoch, den 17. April cr., Vorm. von 10 Uhr ab, im **„Kühlen Morgen"** zu **Bitterfeld** aus den Schutzbezirken **Goitzsche** und **Riemegk,** Jagen 22 VII, 20 XVI, 21 XVII, 24 I, 30, 31, 47 XVII/XVIII und Total.

a) Vom neuen Einschlage.
Eichen: 119 Stück = 226 Fm.: **Rm.:** 341 Kloben, 54 Knüppel 1456 Reisig.
Weißbuchen, Eichen, Rüstern ꝛc.: 365 St. = 120 Fm.; **Rm.:** 211 Kloben, 42 Knüppel, 2256 Reisig.
Birken, Erlen, Aspen: 1 St. = 0,64 Fm.; **Rm.:** 20 Kloben, 4 Knüppel, 108 Reislg u. 11 Rm. **kiefern.** Knüppel;

b) Vom alten Einschlage zu ermäßigter Taxe.
Eichen, Rm.: 67 Kloben, 2 Knüppel, 144 Reisig.
Buchen, Rüstern ꝛc. Rm.: 111 Kloben, 9 Knüppel, 414 Reisig. [4410
Erlen, Aspen Rm.: 2 Kloben, 822 Reisig.

Königliche Oberförsterei Zöckeritz.

Ein **großer Transport der besten**
bayrischen Zugochsen

ist eingetroffen und steht sehr preiswerth bei uns zum Verkauf. [4422
Gebr. Friedmann,
Halle a. S., Marienstraße 24.

Ein junger Mann mit guter Schulbildung kann in unser Verlagsbureau als
Lehrling
eintreten. Näheres für Eltern und Vormünder in der Expedition der **Halleschen Zeitung,** Leipzigerstraße 87.

Ein jüngeres **Dienstmädchen vom Lande** zum 1. Mai gesucht (4404
Schillerstraße Nr. 39 I. Etage rechts.

Gesucht wird für ein gebildetes
junges Mädchen
aus anständiger Familie, eine Stelle **zur Ausbildung im Haushalt,** ohne gegenseitige Vergütung. Familienanschluß Hauptbedingung. Pfarrhaus nicht ausgeschlossen. Gefl. Offerte unter **Z. 4412** bitte an d. Expedition dieses Blattes.

Landwirthschafterin, in Küche perfekt, mit vorzüglichen Zeugnissen, sucht bald Stelle, **Frau Anna Fleckinger,** Kl. Ulrichstr. 8 p.

Gesucht
zum 1. Juli oder 1. August ein **nettes anständiges Mädchen,** welches perfekt kochen kann und auch in Hausarbeiten bewandert ist. Nur solche mit besten Zeugnissen mögen sich melden Mittags von 12—1 Uhr, auch durch Vermietherin, 4386] **Marktplatz 11 I.**

Eine **zuverlässige, sorgsame**
Kinderfrau
wird für ein kleines Kind sofort bei gutem Lohne gesucht. [4340
Rittergut **Bahrendorf** b. Magdeburg.
H. Schäper.

Für den 1. Juli oder früher wird eine ältere, selbstständige
Wirthschafterin
gesucht, die im Kochen, Einmachen, Backen, sowie in allen anderen Zweigen der Landwirthschaft perfekt ist. Gehalt nach Uebereinkunft. Nur diejenigen, die langjährige, gute Zeugnisse besitzen, wollen sich melden. [4344
Rittergut **Gatterstedt** b. Querfurt.
H. Ruhmer.

Tücht. selbstständ. u. jüngere Land- u. Stadtwirthschafterin weißt nach **P. Fleckinger,** Rannischestraße 5. [4278

Wirthschafterin,
in all. Zweig. der Wirthsch. tücht., sucht 1. Mai selbst. dauernde Stell. in o. der Nähe v. Halle. Gute Zeugn. vorh. Gefl. Offert. unt. **Z. 4360** an die Exp. d. Ztg. erbeten. [4360

Annoncen-Annahme für alle Zeitungen — **RUDOLF MOSSE** — **Halle a. S. Brüderstr. Telephon No. 151**

Ununterbrochen geöffnet von 8 — 7 Uhr. Fernsprecher 151.

Villa in Cröllwitz,
am **Exercierplatz,** mit hübsch. Garten im Ganzen oder getheilt per 1.7. a.c. zu vermiethen eventl. auch zu verkaufen. Näheres Königstr. 90 I.

Für den Inseratentheil verantwortlich: A. Kirsten. Rotationsdruck und Verlag von Otto Thiele Halle (Saale) Leipzigerstraße 87.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X189504082-17/fragment/page=0008